Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 361. Halle a. S., Donnerstag, den 5. August. 1909.

Der chilenische Außenhandel.

Man schreibt uns:

Die Lage in Chile zeigt jetzt eine entschiedene Neigung zur Besserung, nachdem sie unter den Folgen der geschäftlichen Krisis des vorigen Jahres, durch welche die Geschäfte in Chile ebenso wie anderswo lahmgelegt waren, gelitten hatte. Eine weise Beschränkung der öffentlichen Ausgaben, verbunden mit einem Rückgang der Einfuhr, wogegen die Ausfuhr stark zugenommen hat, lassen eine bedeutende Besserung des gesamten chilenischen Handels erwarten.

Der Außenhandel der Republik Chile hat 1908 Mark 877 274 000 gegen Mk. 857 228 000 im Jahre 1907 betragen, was einer Besserung von über 20 Millionen Mark gegen das Vorjahr entspricht. Von dem Gesamtbetrage für 1908 entfallen auf die Ausfuhr Mk. 478 000 000 und auf die Einfuhr Mk. 398 554 000.

Im Jahre 1907 war die Einfuhr noch um 16 Millionen Mark größer als die Ausfuhr gewesen. 1908 dagegen ist der Import um über 38 Millionen Mark zurückgegangen, während der Export in der gleichen Zeit um über 45 Millionen Mark gestiegen ist. Der bedeutende Mehrbetrag der Einfuhr 1907 war übrigens veranlaßt durch die Neuerbauung der während des Erdbebens am 16. August 1906 zerstörten Gebäude.

Aus den vorstehenden Ziffern ergibt sich deutlich, daß der chilenische Handel einer Besserung entgegengeht.

Unter den Waren, deren Einfuhr vom Ausland einen Rückgang erfahren hat, nennen wir besonders: Bauholz, galvanisiertes Eisen, Goldsachen und Luxusgegenstände, sowie weiter fast alle Produkte des Landbaues, letztere wegen der guten Ernte des Vorjahres. Besonders erwähnenswert ist der Rückgang des Imports von Weizen, Hafer, Mehl usw., welcher allein einen Unterschied von mehr als 15 Millionen Mark aufweist.

Dagegen haben einzelne metallische Produkte eine erhöhte Einfuhr zu verzeichnen, worunter besonders Eisen, Stahl, Schienen usw. zu nennen sind. Auch die Einfuhr von Web- und Wirkwaren hat erheblich zugenommen; ebenso sind 1908 für über 11 Millionen Mark Säcke eingeführt worden, gegen nur 6 Millionen Mark in 1907. Dagegen ist die Einfuhr von Baumwollstoffen von 15 Millionen in 1907 auf 10½ Millionen Mark in 1908 zurückgegangen. Auch an wollener Unterwäsche sowie an Wollstoffen sind 1908 für je 2½ Millionen Mark weniger eingeführt worden als 1907.

Auf der anderen Seite ist der Import von Steinkohle und Rohpetroleum erheblich gestiegen, und zwar ersterer um etwa 5 Millionen, letzterer um fast 6½ Millionen Mark. Ebenso verdient die Erhöhung der Einfuhr diverser anderer Artikel als von Interesse für den auswärtigen Handel Erwähnung, wie z. B. Druckpapier (Mehreinfuhr ca. 1½ Mill. Mark), Nähmaschinen, Maschinerie für elektrische Beleuchtung, sowie überhaupt alle Arten Maschinen. An letzteren wurden 1907 für Mk. 13 758 000 eingeführt, während der Import 1908 auf Mk. 31 200 000 stieg. Dasselbe ist der Fall bei Eisenbahnwaggons: Wert der Einfuhr 1907 Mark 3 720 000 gegen Mark 9 600 000 in 1908.

Ein genaues Urteil über diese Angaben zu fällen ist nicht leicht, denn es wäre hierfür nötig, genau die Gründe zu kennen, welche die verschiedenen Bewegungen verursacht haben, um zu wissen, ob sie dauernder oder nur vorübergehender Natur sein werden.

Die Ausfuhr dagegen hat in fast allen Artikeln zugenommen, wie z. B. Leder, Häute, Talg, Hafer, Gerste, Weizen, Kupfererze, Gold, Silber, Salpeter usw. Der Salpeterexport, welcher 1907 35 987 237 Quintales betrug, ist 1908 auf 37 585 603 Quintales gestiegen. Der Durchschnittspreis franko Bord des chilenischen Verschiffungshafens betrug 1908: 7 Schilling 7¼ Pence per 46 Kilo Salpeter, gegen 8 Schilling 6½ Pence per 46 Kilo in 1907.

Der genannte Salpeterpreis entspricht ungefähr 15 Mk. per 100 Kilo franko Bord im chilenischen Ausfuhrhafen. Unter Berücksichtigung von etwa Mark 20 per 1000 Kilo Fracht nach einem deutschen Hafen würde sich ein Einstandspreis von etwa Mk. 17,50—18.— per 100 Kilo Salpeter in Deutschland ergeben. Diese Preise lassen sich natürlich nur bei direktem Kauf von den chilenischen Exporteuren erzielen.

Deutsches Reich.

Bethmann Hollweg.

(Eine zu weiche Natur!)

g Im „März" veröffentlicht Dr. Heinrich Hutter einen recht temperamentvoll geschriebenen Artikel über den neuen Reichskanzler, dem folgendes Horoskop gestellt wird:

„Er wird bis zum Herbst 1914 Kanzler bleiben, und wenn er geht, wird man erfahren, daß er „keinen Feind hatte". Er hat einen Teil des Riesenodiums auf den Schultern, das den Konservativen zukommt. Was wird er tun, um sich von dieser Last zu befreien? Handlungen werden nötig sein. Es war in den Tagen vor der Ernennung des neuen Kanzlers, damals als niemand und auch Bülow nicht wußte, auf wen der kaiserliche Blick fallen werde, in der Wandelhalle des Reichstages bei den Abgeordneten des neuen Blocks eine höchst reservierte Haltung gegen den Kanzlerkandidaten Bethman-Hollweg unverkennbar. Man sprach ziemlich von oben herab:

„Es ist doch wohl nicht anzunehmen." „Man kann Bethmann die auswärtige Politik nicht anvertrauen, von der er überhaupt nichts versteht." „Ueberhaupt Bethmann ist eine zu weiche Natur." „Reden Sie mir nicht von Bethmann, das ist ein Philosoph und kein Minister." „Er kommt zu keinem Entschluß."

Solche Reden werden jetzt wohl verstummen. Aber der schwarz-blaue Block wird den, der als sein Vertrauensmann gilt, weil er die vom neuen Block gemachten Steuergesetze duldete, mit heimlichem Mißtrauen betrachten.

Und so wird das Experiment des neuen Kanzlers ohne Mehrheit menschlich und historisch interessant sein; politisch fruchtbar wäre der fünfte Kanzler nur dann, wenn er die Kraft wirklich hätte, die Bülow am Ende seiner Laufbahn die Worte sprechen ließ: „Bei Philippi sehen wir uns wieder." Ich fürchte, ich fürchte, daß Bülow und Bethmann-Hollweg bei Philippi ausbleiben werden und sich kontumazieren lassen. Es soll mich freuen, wenn ich unrecht habe."—

In einem Punkte können wir den Artikel etwas ergänzen. Die Worte: „Er ist eine zu weiche Natur" sind allerdings gefallen. Aber nicht von stockkonservativer — auch nicht von Zentrumsseite. Derjenige, der die Aeußerung tat, kennt den Kanzler seit Jahren. Sein Urteil darf Anspruch auf Objektivität erheben. Es wurde von einer dem Kanzler nahestehenden Seite wiederholt darauf hingewiesen, daß von Bethmann-Hollweg ein ausgezeichneter gerader Charakter, eine Persönlichkeit, die geradezu prädestiniert sei, eine Rolle zu spielen, aber nicht als Kanzler. Denn, so betonte man, zum Kanzler gehört jene Festigkeit dem Willen des Monarchen gegenüber, die sich Fürst Bülow von Anfang an erzwang. Nicht durch ein starres, augenblickliches Festhalten, sondern durch jene imponierende, überzeugende Ruhe, die Fürst Bülow in den Audienzen zu bewahren wußte. Und der Kaiser fühlte fast instinktiv, auch wenn er nicht überzeugt war, daß er seines vierten Kanzlers Gedankengang folgen müsse. Es ist richtig, Kaiser Wilhelm handelt oft impulsiv, aber er beißt sich nie mit seinem Willen fest, wenn man ihm mit guten Gründen kommt. Es war der größte Fehler Caprivis, daß er in den ersten Monaten ein stetes: „Zu Befehl, Majestät" im Munde führte, während er im letzten Jahre seiner Kanzlertätigkeit ins Extrem fiel und dann jedesmal, wenn er mit seiner Anschauung nicht durchdrang, seine Demission an die Wand malte. — Versteht der Philosoph von Bethmann-Hollweg sich jene Festigkeit anzueignen, die man im Dienste der Großen besitzen muß, dann wohnt er vielleicht auch Anno 1815 noch im Kanzlerpalais. Sonst nicht!

*

Prinz Heinrich über die jüngste Krise.

Die „B. Z." will „von unterrichteter Seite" folgendes erfahren haben:

Nach dem Diner, das Prinz Heinrich während des Aufenthaltes des deutschen Uebungsgeschwaders in Bilbao der dortigen deutschen Kolonie gegeben hat, wurde fest polititisiert und der Prinz stimmte den Kritikern unumwunden zu. Er sagte u. a.:

„Es ist das erstemal, daß Seine Majestät das „Ich **trau mich nicht"** gesagt hat. **Es ist ihm die Auflösung sehr nahe gelegt worden. Und ich hätte auch aufgelöst."**

So ungefähr — d. h. eigentlich noch etwas schärfer, drückte sich Prinz Heinrich aus. Daß die Konservativen bei Hofe heute unten durch sind, ging aus des Prinzen weiteren Worten

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Friedel halb-süß. Von Fedor von Zobeltitz. (Forts.) — Lieder zur Laute. Humoreske von Reinhold Ortmann. — Bunte Zeitung. — Literatur.

Ein Brief Wildenbruchs.

(Nachdruck verboten.)

Die Witwe Wildenbruchs in Weimar bittet, wie die „Saale-Zeitung" vor einiger Zeit berichtete, ihr alle Briefe Ernsts von Wildenbruch zwecks Abschrift für eine ausführliche Biographie ihres Gatten zuzustellen. Unter den zahlreichen Briefen, die der Witwe nun von allen Seiten — Wildenbruch war ein eifriger Briefschreiber — zugestellt werden, dürfte sich mancher befinden, der ein Stück Zeit- und Literaturgeschichte für sich bedeutet, denn ein Geist wie der verstorbene Wildenbruch nahm in seinen brieflichen Aeußerungen teil an allem, was die Welt, das Schrifttum bewegt. Zumal wenn der Briefschreiber selber als einer der besten mitten in der zeitgenössischen Literatur steht. Auch manches Charakteristische Wildenbruchs, das ihn besser zeichnet als hundert Biographien anderer über ihn, werden wir in diesen Briefen finden. Da dürfte die Hallenser vor allem ein kurzes, aber inhaltsreiches Schreiben interessieren, das uns freundlichst in beglaubigter Abschrift zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich darin um das Lauchstedter Theater.

Der Direktor unseres Stadttheaters, Hofrat Richards, hatte sich im Anfang vorigen Jahres mit der Bitte an den Dichter gewandt, zur Weihe des wiederhergestellten Klassikertheaters in Lauchstedt durch die festliche Aufführung der „Iphigenie" Anfang Juni 1908 einen Prolog zu dichten. Wildenbruch hat der Bitte bekanntlich nachgegeben und das von Karl Weiser gesprochene Weihegedicht verfaßt, das die verehrungswürdige Klassikerstätte würdig wieder zu neuen künstlerischen Taten weihte. Aber nur mit einigem Sträuben kam er dem Wunsche nach, das sickerte damals schon durch. Es hieß, Wildenbruch habe sich direkt gewegert usw., man brachte die Sache mit der Weihe des neuen Hoftheaters in Weimar zusammen, bei der man das Festspiel von Richard Voß dem Festspiele Wildenbruchs vorgezogen habe und dergl. mehr.

Nun liegt uns der Brief Wildenbruchs an Hofrat Richards in dieser Sache vor, der beste Kommentar. Er lautet:

Berlin W. 10, 15. 5. 1908.

Werter Herr Director!

Es bereitet mir Kummer, Ihnen einen Wunsch nicht erfüllen zu können — aber den Prolog für Lauchstädt schreibe ich nicht. In der Sache, wie Sie sie mir schildern, ist etwas, was mich hemmt:

Lauchstädt ist für mich Goethe und Schiller. — Sie aber nennen das Theater Goethe-Theater und eröffnen mit Iphigenie. Hiernach müßte mein Prolog sich auf Goethe beziehen und Schiller bei Seite lassen. Ich aber kann nur von Goethe und Schiller zugleich sprechen. Wenn ich einen Prolog zur Eröffnung einer Bühne schreiben und unseren größten Dramatiker dabei verschweigen soll, bin ich wie gelähmt, und ein Gelähmter schreibt kein begeisterndes Gedicht.

Ernst von Wildenbruch.

Das war also der echte Grund, weshalb Wildenbruch sich der Ehrenpflicht, für Lauchstedt das Weihegedicht zu geben, entziehen wollte. Fürwahr, eine edle, Wildenbruchs Wesen durchaus entsprechende Gesinnung, die sich hier offenbart! Ja, er war ein begeisterter Verehrer Schillers, in dessen Fußtapfen er auch lebenslang als Dichter gewandelt ist. Man hat ihn den großen, den einzigen Schiller-Erben in der Literatur genannt, und wir haben am Tage seines Todes im Januar jenes Wort hier mit vollem Bewußtsein seines Wertes wiederholt. In diesem Briefe spricht nun noch einmal jener echte Wildenbruch zu uns, der seinen Schiller allezeit tapfer in tätigen Schutz nahm gegen das Vergessen einer neuen schillerfremden Zeit.

Nachher hat er, wie man weiß, den Prolog doch noch auf widerholtes Bitten gedichtet und hat Schiller neben Goethe darin zu verdienten Ehren in Lauchstedt gebracht. Es wäre für ihn die schönste Freude, eine wahre Genugtuung gewesen, wenn er es noch hätte erleben können, wie vielleicht schon im kommenden Jahre das Lauchstedter Theater auch einmal etwas von Schiller aufführt.

Die Geschichte der Vogelwiese.

Berlin, den 4. August 1909.

Die Dresdener Vogelwiese, die jetzt von einem so schweren Brandunglück heimgesucht worden ist, nimmt in der Geschichte unserer Volksbelustigungen eine besondere Stellung ein; sie ist sozusagen die Mutter aller Vogelwiesen, von der zwar nicht die Sache selbst, wohl aber der Name ausgegangen ist.

Die Sitte des Schießens nach dem Vogel ist im deutschen Volksbrauch uralt; man hat sie wohl mit Recht mit der Gestalt des Göttervaters Wotan und seinen beiden mythischen Botenvögeln in Verbindung gebracht und als ein altheidnisches Opferfest in ihren Ursprung erklärt. Auch daß der Sieger in diesem Wettschießen nach den frühesten Ueberlieferungen stets einen geschmückten Hut erhielt, den er stolz bei dem abends stattfindenden Tanze trug und bis zum nächsten Jahre bewahrte, wird auf ein Nachwirken des im breiten Hut erscheinenden Allvaters gedeutet. Dies Vogelschießen nahm zunächst eine besondere Stelle in den alten Pfingstbräuchen ein und ward so umklungen von den fröhlichen Festen, Tänzen und Lustbarkeiten, die das Nahen der schönen Jahreszeit entfesselte. Mit der Stärkung und Entwicklung eines stolzen Bürgergeistes im Mittelalter, durch die Bildung wehrhafter Schützengilden ward dann das Vogelschießen von den Pfingstbräuchen losgelöst und zu einem selbständigen sommerlichen Fest erhoben. Auch hier war das prächtig aufgerichtete Ziel zunächst noch ein Vogel auf der Stange, der nun bereits bisweilen aus kostbarstem Metall gefertigt und mit bunten abzuschießenden Spänen reich besteckt war. Je mehr Volk die Freischießen herbeizogen, je glänzender sich diese Feste mit Prunk und Pracht zu den großartigsten Vergnügungen des Mittelalters entfalteten, desto mehr Vögel mußten aufgestellt werden, drei oder sogar fünf; schließlich genügten sie den Schützen gar nicht mehr und die große Schießscheibe trat an ihre Stelle.

Während sich so das eigentliche Preisschießen in anderen strengeren und feierlicheren Formen vollzog, blieb das Vogelschießen doch auch den großen Schützenfesten als eine harmlos gemütliche, volkstümliche Belustigung erhalten und um den fröhlichen Vogel auf hoher Stange wuchs die viel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090805015/fragment/page=0001

jedenfalls mit Deutlichkeit hervor: Kanalvorlage, Reichsfinanzkomödie, noch so'n Ding, dann... Aller bösen Dinge sind drei. Bülow ist noch lange nicht kaltgestellt, man wird noch oft seine Hand erkennen. Ein zweites Mal heißt's biegen oder brechen... Mit dem Zentrum lebt man auch ferner auf dem Qui vive-Standpunkt. Es wäre ja auch eine verteufelt waghalsige Geschichte geworden. „Aber trotz alledem, ich hätte aufgelöst, sonst glaubten die, man dürfe uns alles bieten."

Die deutsch-russische Freundschaft unter Alexander II.

(Die Erinnerung an St. Privat.)

Angesichts der Zarenreise nach Cherbourg und der dort von neuem erfolgten Bestätigung des russisch-französisch-englischen Abkommens verdient ein Artikel, den Richard Graf von Pfeil soeben im August-Heft von „Velhagen & Klasings Monatsheften" veröffentlicht, besonderes Interesse. Der Artikel behandelt die Freundschaft Rußlands für Deutschland zur Zeit des deutsch-französischen Krieges und enthält folgende historische Episoden:

Während des französischen Krieges zeigte Alexander II. derart seine Freude über die Erfolge deutscher Waffen, daß es bei manchen franzosenfreundlich gesinnten Persönlichkeiten seiner Umgebung Mißfallen erregte, nicht zum wenigsten beim Großfürst-Thronfolger, der ohnehin, namentlich durch seine dänische Gattin, nicht besonders preußenfreundlich gesinnt war und durch das Verhalten seines Vaters gewissermaßen zum Widerspruch gereizt wurde, was sich menschlich verstehen läßt. Als Alexander II. die Nachricht über Sedan erfuhr, teilte er diese seiner Umgebung mit so sichtbarer Freude mit, daß, wie mir ein Augenzeuge erzählte, man glauben mußte, es handle sich um eine siegreiche russische Entscheidungsschlacht. In wie großartiger Weise belohnte Alexander II. die höheren deutschen Führer mit dem Georgenorden! Welche Menge von Georgenorden kamen damals in die ihm nahestehenden Regimenter! Russische Großfürstinnen schickten Liebesgaben an die deutschen Truppen, namentlich Großfürstin Helene Pawlowna wunderschöne Baschliks an Offiziere und Mannschaften des vor Paris frierenden Gardekorps. Ich habe meinen Baschlik noch sieben Jahre später im türkischen Kriege getragen.

Auch später, trotz des Berliner Vertrages, hat Alexander II. seine vollen Sympathien für Kaiser Wilhelm I. und Deutschland bewahrt.

Selbst der verhängnisvolle Vertrag von Berlin konnte nicht lange die Zuneigung Alexanders II. zu Preußen lähmen, nachdem 1879 in Alexandrowo die bekannte Aussprache mit Kaiser Wilhelm erfolgt war. Dazu kam, daß er 1880 gegen Frankreich verstimmt war, wegen Nichtauslieferung eines nihilistischen Verbrechers Hartmann. Auffallenderweise benutzte er mich, damals Kapitän im Leib-Garde-Regiment Preobrashenski, um Frankreich sein Mißfallen durch eine öffentlich gezeigte Hinneigung zu Preußen kundzugeben. Es war der Feiertag des Regiments, der achtzehnte August, gleichzeitig der zehnte Erinnerungtag an die Schlacht bei St. Privat. Wie immer wohnte Alexander II. dem großartig begangenen Feiertage im Lager vor Schloß Bortscha bei, und in seinem glänzenden Gefolge befanden sich sämtliche Botschafter. Zufällig war ich Offizier vom Dienst und mußte dem Kaiser Meldung abstatten. Er wandte sich auf französisch an mich, mit den Worten, er wisse sehr wohl, daß heute für mich ein doppelter Ehrentag sei, die Erinnerung an den glorreichen Tag von St. Privat. Dabei stand der französische Botschafter General Chanzy, unmittelbar neben ihm. Er fragte weiter über die Verluste des Regiments, wandte sich dann an seine Umgebung, immer auf französisch, meine Angaben wiederholend, hinzufügend: „Welch braves Regiment!" und reichte mir in gnädiger Weise die Hand, was er sonst nicht so leicht tat. Nach der Feier war Frühstück beim Kaiser. Währenddessen holte mich, der ich in einem ganz anderen Saal saß, ein Flügeladjutant zu ihm mit dem Befehl, ich solle mein Champagnerglas mitbringen. Er nahm meine Hand in die seinige, stieß mit mir an und sagte, dem General von Werden zurufend, diesmal auf deutsch: „Werder! Das brave Erste Garderegiment!" Wiederum saß Chanzy in nächster Nähe des auffallenden Vorganges und wird wohl so viel deutsch verstanden haben, um ihn zu verstehen.

Ausland.

Aus Spanien.

Die Pläne des Generals Marina

gegen die Rifkabylen werden jetzt bekannt. Es wird über sie berichtet: General Marina will mit 15 000 Mann das ganze Gebiet bei Melilla bis zur Muluga besetzen und nach Süden bis zu den Benibhuyahi vordringen. Die Rifleute kennen diesen Plan und trachten, von den Seluan beherrschenden Höhen aus die Spanier zu beunruhigen. Für Ende der Woche erwartet man einen scharfen Zusammenstoß. Die Vorposten der Rifleute hüllen sich zum Schutze gegen Flintenkugeln in Mehlsäcke, die nur an drei Stellen durchlöchert sind.

Der Chef der Aufständischen in Barcelona,

dessen Name anläßlich des Attentats gegen König Alfonso am Hochzeitstage erstmalig genannt wurde, ist, wie verlautet, entkommen. Alle Mitglieder seines Stabes sind erschossen. Ein Bürgerausschuß befördert die siebentausend obdachlos gewordenen Pfleglinge der verbrannten Waisenhäuser nach den Dörfern der Umgebung. Die Naturforscher Spaniens werden an alle Museen Europas appellieren, um für die geplante Wiedererrichtung des zerstörten naturhistorischen Museums Material zu erhalten. Der kommandierende General Santiago erklärte, daß er sich durch die derzeit in Barcelona herrschende Ruhe keineswegs einschläfern lasse. Die zur Bewältigung des Aufstandes verwendete Garnison wird nach Eintreffen der erwarteten Ersatztruppen eine andere Verwendung finden.

Nach einer Nachricht aus London wird in den Städten Gracia, Mataro, Vilajar, Sabadel und Codinas noch immer die Fiktion der jüngst erklärten Republik aufrecht erhalten. Auf den öffentlichen Gebäuden weht die republikanische rot-gelb-violette Flagge. In Mataro hätten die gelandeten Truppen sich nach einem scharfen Gefecht zurückziehen müssen.

*

Paris, 4. August. Aus Barcelona wird gemeldet: Unter den innerhalb der Mauern des Staatsgefängnisses Montjuich hingerichteten Revolutionären waren einige, die Briefe an ihre Angehörigen und Freunde gelangen lassen konnten. Einer der Briefschreiber rühmt sich in fanatischen Worten seiner Teilnahme an der Brandlegung der Magdalenenkirche. Er sagt, wenn auch alle zerstörten Gotteshäuser wieder aufgebaut werden sollten, würde deren Einäscherung bei einem neuen Volksaufstand erfolgen. Man hat festgestellt, daß anonyme Briefe an die Chefs der Aufrührer jene Nonnen namhaft machten, die den Verbrennungstod zu erleiden hätten. Tatsächlich wurden alle denunzierten Nonnen verbrannt.

*

Fortdauer der kritischen Lage.

In den Straßen Barcelonas patrouillieren — so wird dem „B. T." aus Madrid gemeldet — die Truppen. Die Ruhe ist äußerlich wieder hergestellt, einige Läden sind wieder geöffnet, Straßenbahnwagen verkehren ab und zu. Aber der Kundige weiß, daß der Generalstreik jeden Augenblick wieder ausbrechen kann, und daß dann Barcelona wieder ohne Gas, Elektrizität und Wasser sein wird.

Ueber die **Zahl der Opfer**, die die Unruhen in Barcelona gefordert haben, ist amtlich noch nichts oder nur halb Wahres veröffentlicht worden. Nach ziemlich sicheren Schätzungen sollen 2000 in den Straßen gefallen, 300 hingerichtet sein und etwa 150 ihr Todesurteil erwarten. Weite Stadtteile sind durch das Artilleriegefecht vom 1. d. M. in Schutt verwandelt, der Schaden wird auf viele Millionen Francs berechnet.

Das Kriegsrecht hält wohl die Bevölkerung augenblicklich in Schranken, aber ein neuer Ausbruch ließe sich wohl nur aufhalten, wenn die Regierung in Marokko Erfolge verzeichnen könnte. Die militärischen Sachverständigen halten es aber ziemlich für ausgeschlossen, daß Spanien in Marokko ernstlich etwas ausrichte. Die Zeit, wo weitere Nachschübe fehlen würden, stehe vor der Tür, und dann müsse das Militär aus dem Rifgebiet schleunigst zurückgezogen werden.

König Eduard betrachtet diese Dinge, über die man am Londoner Hofe und an den englischen Regierungsstellen besser unterrichtet ist, als in Spanien selbst, mit stetig wachsender Besorgnis. Königin Ena ist seine Lieblingsverwandte, und er hat ihr — wie das übrigens auch von Wien aus geschehen ist — eindringlich geraten, an die Uebersiedlung nach England zu denken. Ein englischer Kreuzer wird zu diesem Zwecke auch vor San Sebastian kreuzen. Königin Ena weigert sich indessen, ihren Mann, so lange Gefahr besteht, zu verlassen.

Der Zankapfel Kreta.

Die Geduld der Türken ist erschöpft.

p. Um die alte Griecheninsel in der Levante will der Streit nicht zur Ruhe kommen. Es handelt sich für die Pforte darum, ihre Souveränität auf Kreta endgültig zu stabilieren. Die Christen auf der Insel dagegen schreien nach völliger Trennung von der Türkei. Diese Gegensätze lassen trotz der Bemühungen der Schutzmächte einen kriegerischen Konflikt immer wahrscheinlicher werden. Augenblicklich steht im Vordergrunde des Streites die griechische Flagge. Die Pforte erklärte dem griechischen Gesandten, die griechischen Offiziere müßten unverzüglich von Kreta abberufen, und es könne dort nur noch die kretische Flagge geduldet werden. Letzterem Wunsche hat das Exekutivkomitee in Kanea entsprochen. Die Bevölkerung aber ist anscheinend entschlossen, die griechische Flagge wieder zu hissen. Die sogenannte kretische Nationalflagge ist ein von den Kretern eigenmächtig geschaffenes Symbol, das offiziell von keiner Macht anerkannt ist. Der Unterschied zwischen beiden ist gering. Wie gefährlich die Situation zurzeit ist, geht aus folgendem Telegramm hervor:

Kanea, 4. August. Der griechischen Bevölkerung auf Kreta hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, weil die griechischen Farben von der Insel verschwunden sind und die griechischen Offiziere abberufen werden sollen. Man ist entschlossen, sich dem mit den Waffen in der Hand zu widersetzen.

Andererseits kann und wird die Türkei nicht mehr nachgeben. Die Kriegspartei gewinnt mehr und mehr an Einfluß und will, wenn nötig, auf eigene Faust handeln. Hierauf zurückzuführen ist, daß die türkische Flotte in den griechischen Gewässern verstärkt wird. Außerdem gehen dorthin täglich Transportschiffe ab, um auch im Kriegsfalle an der kleinasiatischen Küste und in bezug auf Kreta selbst bereit zu sein. Admiral Gamble, ein Engländer, der bisher die türkische Flotte kommandierte, hat seinen Abschied erhalten. Ein Vollbluttürke wird ihn ersetzen.

König Manuel

hat die Einladung König Eduards, ihn in England zu besuchen, angenommen. Allgemein ist man in London der Ueberzeugung, daß der Besuch mit Heiratsplänen, deren aktiver und passiver Held König Manuel ist, zusammenhängt. König Eduard möchte den jungen Herrscher unbedingt mit einer englischen Prinzessin verloben. In Frage kommen entweder Prinzessin Patricia, die Tochter des Herzogs von Connaught, oder Prinzessin Alexandra, eine Tochter des Herzogs von Fife. Die letztere soll die größeren Chancen haben. König Eduard von England hofft durch die Verknüpfung der Familienbande auch die diplomatischen Beziehungen enger zu knüpfen, beziehungsweise das Schicksal Portugals an das Englands zu knüpfen.

Es sei noch erwähnt, daß ursprünglich Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha dem König Manuel als Braut zugedacht war, allein die Prinzessin wollte auf die Staatsinteressen nicht wissentlich in Liebessachen Rücksicht nehmen und heiratete Hals über Kopf den Infanten Alfonso von Spanien. Wissentlich — denn ohne es zu wissen, hat sie doch im Sinne Englands gehandelt, das seinen Einfluß auf der ganzen iberischen Halbinsel vermehren will.

Der allgemeine Ausstand in Schweden,

dehnt sich auch auf die für alle Kreise der Bevölkerung so notwendigen Arbeiten zur Befriedigung der Bedürfnisse des täglichen Lebens aus. Denn es streiken nicht allein die im Straßenverkehr beschäftigten Arbeiter, sondern auch die zur Aufrechterhaltung eines geregelten Abfuhrwesens nötigen Leute, was die schlimmsten Folgen in sanitärer Beziehung nach sich ziehen kann. Wenn sich jetzt schon auch in Arbeiterkreisen Mißstimmung gegen den Streik bemerkbar macht, so ist das vielleicht auf diese Zusammenhänge zurückzuführen. Auch ihnen fehlen in Stockholm das Wasser, die Beleuchtung, das Brot und die Semmeln. Ueber die augenblickliche Lage in der schwedischen Hauptstadt wird gemeldet:

Stockholm, 4. August. Infolge des Generalstreiks stehen alle Räder still. Es ruht der Straßenbahnverkehr, die Droschken und Automobile fahren nicht. Stockholm ist in Sonntagsstimmung. Die vielen Verdrießlichkeiten werden bis jetzt mit Humor ertragen. Zahlreiche Arbeiter mißbilligen den Streik; sie sind aber gezwungen, mitzumachen. Die Arbeiterführer suchen den Mut der Streikenden durch Versprechungen aufrechtzuerhalten. Es sollen große Streikunterstützungen aus Deutschland eingetroffen sein.

Wie von anderer Seite noch gedrahtet wird, ist die Zahl der Reisenden in Stockholm augenblicklich die geringste seit Jahren. Die Touristen haben die Stadt verlassen. Ein ununterbrochener Menschenstrom besuchte in den letzten Tagen die Waffenhandlungen. Die Banken kaufen massenhaft Revolver. Die Gasanstalt und die Elektrizitätswerke werden militärisch bewacht. Der Vorstand des Landessekretariats erklärte, auch die Arbeiter dieser Betriebe würden streiken, falls das Militär nicht zurückgezogen würde.

---

gestaltige Budenstadt des Festes hervor, die ein notwendiger Bestandteil jedes Freischießens war. Von Anfang an war mit dem Vogelschießen ein „Glückstopf" verbunden gewesen, der mit seinen aufregenden Zufällen und Gewinsten schon früh manchmal mehr Besucher anzog als das Wettschießen. Fahrende Gaukler, Akrobaten, Quacksalber sammelten sich hier aus allen Teilen Deutschlands und Schaustellungen jeder Art fanden hier ihren Platz. Besondere Aufmerksamkeit wurde im Mittelalter von den Festgebern auf die Kegelbahnen gewandt, die damals noch eine Seltenheit waren; später boten das Puppentheater, das Wachsfigurenkabinett oder eine Menagerie die größten Sehenswürdigkeiten. Allmählich überwog vielfach die Lustbarkeit den eigentlichen Zweck, das Wettschießen; ja auch dieses wurde zu einer komischen Zeremonie umgewandelt, wie z. B. beim Bauzener Schützenfest, wo man auf eine aus Zitronen und Quarkkäse bestehende Scheibe schoß. Wer eine Zitrone traf, erhielt unter Pauken- und Trompetenschall vom Stadtzeremonienmeister auf silbernem Präsentierteller eine Zitrone nebst einem Glase Wein; wer den Käse traf, dem brachte ein wendischer Hochzeitsbitter in drollig verdrehtem Deutsch auf hölzernem Teller ein Glas Bier und einen weißen Quarkkäse dar.

So erlangte denn bei manchen der jährlichen Schützenfeste gerade die auf einer bestimmten Wiese oder freiem Platz errichtete Budenstadt besonderen Ruhm, und ganz besonders gut amüsierte man sich stets auf dem Dresdener Vogelschießen, das unter dem „guten Vater August", dem patriarchalisch regierenden Kurfürsten, das Hauptvolksfest Sachsens wurde und seit dieser Zeit immer vom Sonntag vor dem 1. August an acht Tage lang gefeiert wurde. In der frühesten Zeit war das Schießen auf der Ratswiese am Jüdenteich abgehalten worden; Kurfürst August verlegte es 1577 auf die Wiese vor dem Ziegeltor, wo nun der Vogel aufgestellt wurde und Buden und Zelte errichtet waren. Davon erhielt nun der Platz den Namen Vogelwiese, der sich allmählich auf alle Festplätze der Schützenfeste und dann auf Vergnügungsparks jeder Art überhaupt ausdehnte. Es war eine vergnügte und behagliche Zeit, die Epoche des Vater August, in der man noch Feste mit aller Leidenschaft zu feiern verstand.

Bürger und Adlige fanden sich auf der Vogelwiese zusammen und auch der gnädigste Herr Kurfürst nahm am Wettkampf teil und wagte einen Schuß mit der Armbrust. Bei der feierlichen Einweihung der neuen Festwiese schoß der Kurprinz Christian den Vogel ab. In würdigem Aufzug zogen die Innungen zum Feste aus, der Pritschenmeister an ihrer Spitze in seiner bunt prächtigen Tracht, mit dem unförmig großen, klatschenden Holz kräftige Schläge austeilend, von seinen Gehilfen und von Hanswürsten aller Art begleitet. Dann ward geschossen, getanzt, gesungen und gesprungen; man drängte sich um die Wirtselbuden und nicht minder um die verschiedenen Wirtschaften, die ihre Genüsse feilboten, bis schließlich der wüste Jubel dieser urkräftigen Zeit alle Schranken durchbrach, der Sauteufel umging mit all seinen Schrecken und die hohe Obrigkeit nur mit schweren Strafen Ruhe und Ordnung wieder herstellen konnte.

In unseren gesitteten Zeiten verlaufen auch die Feste gesitteter. Einen besonderen Ehrenplatz unter ihnen hat sich die Dresdener Vogelwiese immer bewahrt. Zwar stieg der Herrscher nun nicht mehr selbst unter das Volk herab, aber nach altem Brauch stand die Vogelwiese noch immer unter seinem persönlichen Schutz. „Der König läßt sich gewöhnlich", so schildert ein Besucher der Dresdener Vogelwiese aus dem Jahre 1863 das Fest, „durch einen Kammerherrn vertreten, der jedoch königliche Ehren genießt, mit königlichem Galawagen hinfährt und mit Kanonensalven begrüßt wird. Das Schießen selbst ist durch das Emporblühen des damit verbundenen Volksfestes allmählich in den Hintergrund gedrängt worden, und die große Wiese ist jetzt wie bedeckt mit Zelten und Buden, in denen für alle erdenklichen Genüsse des Magens und der Schaulust gesorgt ist. Saure Gurken, Bratwürste und neue Kartoffeln sind die unumgänglich notwendigen Gerichte dieser Tage, die Waldteufel die Hauptbelustigung für Jung und Alt, aber trotz des ungeheuren Zusammenflusses von Menschen herrscht eine Mäßigung und Ruhe, welche jedem Besucher als ein untrügliches Zeichen der vorgeschrittenen Bildung und Gesittung wohltuend auffallen muß."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090805015/fragment/page=0002

Kleine Tagesnachrichten.

— Oesterreichs Dreadnoughts. Der Korrespondent eines Pariser Blattes hatte gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn auf den Bau von Dreadnought-Schlachtschiffen verzichte, da keine Häfen für derartige Schlachtschiffe vorhanden seien. Diese Nachricht ist vollständig unbegründet. Oesterreich wird vier große Schlachtschiffe bauen und im Jahre 1913 in Dienst stellen.

— Ueber die bereits gemeldete Verhaftung des deutschen Reichsangehörigen Theodor Hauer in Maracaibo wird berichtet: Hauer, der ein Hamburger von Geburt und mit einer Cousine des bei einer Revolution erschossenen venezolanischen Führers Antonio Paredes verheiratet ist, ist allerdings im Interesse des Ex-Präsidenten Castro in Venezuela tätig gewesen. Hauers Bemühungen sollen aber unpolitischer Natur gewesen sein. Hauers Verhaftung wird auf die Absicht von Castros Gegnern zurückgeführt, die erwähnten Bemühungen zu durchkreuzen und Castros Ansprüche zu verschleiern oder sie sogar ganz zu hintertreiben.

— Der verstorbene spanische Thronprätendent Don Carlos hat sein nach Millionen zählendes Barvermögen dem Papst hinterlassen. Ein krasses Beispiel für die Bigotterie der spanischen Bourbonen!

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 5. August.

Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter.

In städtischen Diensten standen nach den Städtischen Statistischen Mitteilungen im Juni 881 Arbeiter (einschließlich 62 Arbeiterinnen); darunter waren 640 ständige Arbeiter.

Von den 881 Arbeitern beschäftigte das Gas- und Wasserwerk 293, die Straßenreinigung 186, das Tiefbauamt 136, die Stadtgärtnerei 159, das Elektrizitätswerk 57, der Schlacht- und Viehhof 38, die Desinfektionsanstalt 14 und das Hochbauamt 6 Arbeiter.

Von den ständigen männlichen Arbeitern verdienten 169 bis 3,30 Mk., 14 3,30 Mk., 300 bis 4 Mk., 109 bis 5 Mk. und 6 über 5 Mark.

Außerdem waren 64 Laternenwärter für Auerbeleuchtung mit jährlich 550 Mark und 5 Laternenwärter mit jährlich 598 Mark angestellt. Ein Laternenwärter und drei Wärterinnen für Spiritusbeleuchtung erhielten 50 Pfg. pro Laterne und Woche.

Grundbesitzwechsel.

Durch Kauf gingen 15 Wohnhäuser, durch Erbgang 8 und Zwangsversteigerung drei und auf sonstigem Wege zwei Wohnhäuser in andere Hände über. Der Gesamtpreis der Gebäude betrug 1 631 252 Mark.

Im Mai wurden sieben Bauplätze für 95 535 Mk., und weiter noch ein unbebautes Grundstück für 18 130 Mark verkauft.

Auf dem Leihamte

wurden im Juni 4691 Pfänder zum Taxwerte von 56 114 M. und gegen Darlehen von 28 276 Mk. versetzt, 3622 Pfänder im Werte von 50 401 Mk. und beliehen mit 25 488 Mk., eingelöst.

262 Pfänder im Werte von 3469 Mk., auf die 1750 Mk. gegeben waren, wurden durch Auktion verkauft.

Provinzial-Lehrerversammlung.

Für die im Herbst d. J. in Halle a. S. stattfindende Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen haben die Lehrervereine Genthin und Umgegend, Jerichow und Umgegend sowie Nördlicher Elbhavelwinkel einen längeren Antrag gestellt, der sich auf eine anderweitige Zusammensetzung und Gliederung des Provinzialverbandes bezieht. Danach sollen „die Zweigvereine des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen sich zu Kreisverbänden zusammenschließen, die den politischen Kreisen der Provinz entsprechend zu begrenzen sind. Die Kreisvereine bilden in ihrer Gesamtheit den Lehrerverband der Provinz Sachsen. Die Vorsitzenden der Zweigvereine oder deren Stellvertreter bilden den Kreisvereinsvorstand. Die Vorsitzenden der Kreisvereine oder deren Stellvertreter stellen den Gesamtvorstand des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen dar. Elf Mitglieder des Gesamtvorstandes bilden den Geschäftsführenden Ausschuß. Die bisherige Vertreterversammlung wird aufgehoben; ihre Geschäfte übernimmt der Gesamtvorstand des Provinzialverbandes, der jährlich am Tage vor der Hauptversammlung des Provinzialverbandes zusammentreten muß."

Die übrigen Punkte des Antrags beziehen sich auf die Art der Wahl, die Einberufung und die Geschäftsführung des Vorstandes sowie auf die durch die beantragte Neuordnung notwendig werdende Satzungsänderung.

Genaue Zeitmeldungen

kann man jetzt telephonisch auf sehr bequeme Weise von der Hamburger Sternwarte aus erhalten. Der „Frf. Ztg." wird darüber aus Hamburg berichtet:

Auf der hiesigen Sternwarte ist eine neue Einrichtung getroffen, die dem in weiten Kreisen immer mehr wachsenden Bedürfnisse nach Kenntnis der genauen Zeit in möglichst umfassender Weise genügen soll. Sie besteht in einem telephonischen Zeitsignale, das vollkommen automatisch in jeder Minute, bei Tage und bei Nacht, von der Sternwarte erteilt wird und das mit Genehmigung des Reichspostamtes von allen an das Fernsprechnetz in Hamburg angeschlossenen oder zum Fernverkehr mit Hamburg zugelassenen Fernsprechstellen jederzeit abgehört werden kann. Das Signal besteht in einem im Hörrohr des Fernsprechers deutlich wahrnehmbaren sirenenartigen Ton, der in jeder Minute genau von der Sekunde 55,0 bis zur Sekunde 60,0 mitteleuropäischer Zeit ertönt, so daß das Ende des Tones genau die volle Minute anzeigt. Um die Minutenzahl auch erkennbar zu machen, ist die weitere Einrichtung getroffen, daß in jeder fünften Minute (und zwar zu den Minuten 5, 10, 15 usw.) fünf Sekunden nach dem beschriebenen Zeitsignal ein rasselndes Weckergeräusch im Hörrohr ertönt. Das Signal ist an das Fernsprechnetz von Hamburg angeschlossen und kann von jedem Teilnehmer des Fernsprechnetzes kostenlos benutzt werden, indem er sich mit der Nummer in der gewöhnlichen Weise verbinden läßt. Da das Signal vollkommen automatisch erfolgt, ist ein Anwecken nicht erforderlich. Die Lautstärke des Signals ist so groß, daß es auch außerhalb Hamburgs, und zwar in allen Orten, welche im Fernsprechverkehr mit Hamburg zugelassen sind, abgehört werden kann. Angestellte Versuche haben ergeben, daß es von Kopenhagen, Wiesbaden, Köln, München und vielen anderen Orten Deutschlands, sowie auch von Paris aus gut gehört werden konnte, so daß die Verbreitung einer genauen einheitlichen Zeit über das weite Gebiet Mitteleuropas hiermit gegeben ist. Bei Benutzung des Signals von außerhalb ist die Verbindung anzumelden und hierfür nur die sonst im Fernverkehr übliche Gebühr zu zahlen. Eine besondere Gebühr für die Zeitsignalabgabe wird nicht erhoben. Das Signal wird erteilt von einer auf der Zeitzentrale der Hamburger Sternwarte aufgestellten astronomischen Pendeluhr, die mit einer Reihe von Kontakten versehen ist, die in jeder Minute die Verbindung der Uhr mit der Fernsprechleitung bewirken und das Ertönen des Signals veranlassen. Diese Pendeluhr steht in dauernder elektrischer Verbindung mit der Hauptuhr der Sternwarte, so daß das telephonische Zeitsignal stets innerhalb einer halben Sekunde genaue mitteleuropäische Zeit angibt.

Vergiftungen durch ehbare Pilze. Die jetzige Regenperiode bringt den Pilzsammlern insofern Verluste, als sie nur wenige Pilze finden. Sie wird ihnen aber geradezu gefährlich dadurch, daß viele Leute, denen die gefundenen Pilze für eine Mahlzeit zu wenig sind, die frischen Pilze einige Tage aufbewahren wollen, um noch andere hinzuzusammeln und so ein ordentliches Gericht zusammenzubringen. Solche Pilze aber, die während des Regens gesammelt sind, faulen ganz besonders schnell. In verdorbenem Zustande jedoch bergen ehbare Pilze dieselben Gefahren in sich wie Giftpilze. Um derartigen Vergiftungsgefahren zu entgehen, müssen jetzt die Pilze nach dem Einsammeln sofort zubereitet werden, oder sie sind im Ofen bezw. an der Sonne zu trocknen.

Die Turmschwalben verlassen uns zu Anfang August wieder. Sie eröffnen den Reigen des großen Abzuges der Vögel. Nur drei Monate bleiben sie bei uns im Gegensatz zu den Hausschwalben, die ein halbes Jahr uns mit ihrer Gegenwart erfreuen. Im Volksmunde hat man den Turmschwalben auch die Bezeichnung Schrei- oder Wettervögel und Regenpfeifer beigelegt. Ihr schrilles „Sri—sri" und ihr pfeilschneller Flug durch die Lüfte, bei dem sie unzählige schädlicher Luftinsekten vertilgen, ist ebenso bekannt, wie ihre Zanksucht und Bissigkeit, ihre Feindschaft gegen alle anderen Vögel, denen sie sich gewachsen fühlen.

*

Auszeichnung. Dem Kaufmann Ernst Schmidt hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden; der Regierungsrat Felix Winde, etatsmäßiges Mitglied der Generalkommission in Merseburg, erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen. Dem Pestalozziverein der Provinz Sachsen ist in dem Dorfe Poritzsch bei Brehna eine prächtige Villa mit großem parkähnlichen Garten als Erbschaft zugefallen, in der sich mehrere gut und geschmackvoll ausgestattete Wohnungen befinden, die an einen pensionierten Lehrer und 2 Lehrerwitwen vermietet werden sollen.

Mittlere Reichs-Post- und Telegraphenbeamte. Die nächste geschäftliche Sitzung findet Donnerstag, den 10. August, statt. Sonntag, den 8. August, Bezirkstag.

Der Verein ehem. 36er hält am Sonnabend, den 7. d. Mts., 8½ Uhr abends, Monatsversammlung im Schultheiß, Poststraße 5, ab, zu der auch ehem. Regimentsangehörige, die dem Verein noch beizutreten wünschen, willkommen sind. — Am 16. September d. Js. ist ein Jahrhundert verflossen, seit die elf Offiziere des Schillschen Korps durch die Franzosen in Wesel erschossen worden sind. Zweien dieser erschossenen Offiziere, den Leutnants Karl und Albert von Wedell, ist in ihrem Heimatsorte Kriegsdorf b. Merseburg ein Denkmal errichtet worden. Zur Besichtigung dieses Denkmals, an dem Herr Prof. Suchsland die Gedächtnisrede halten wird, findet am Sonntag, den 8. d. M., ein Ausflug mit Familie nach vorgenanntem Orte unter Musikbegleitung statt. Abfahrt 8,35 Uhr vormittags vom Hauptbahnhof.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zur Bierpreiserhöhung.

Die Erwiderungen, die seitens der Interessenten aus Brauerei- und Gastwirtekreisen zu dem angeschnittenen Thema „Bierpreiserhöhung" in letzter Zeit veröffentlicht worden sind, enthalten alles mögliche, nur keine stichhaltigen Ausführungen, die die beabsichtigte hohe Verteuerung des Bieres begründen könnten.

Geradezu köstlich sind die Ausführungen des Artikels in Nr. 357 der „Saale-Zeitung" unter Leserkreis. Auf denselben näher einzugehen, ist zwecklos. Nur der eine Hinweis des Artikels, der sich auf die in Halle vorhandenen 6 Brauereien (ohne die vor den Toren befindlichen) bezieht, muß besonders festgenagelt werden. Weil es also in Halle mehr Brauereien gibt, als eigentlich existieren können, weshalb rechtfertigt sich, daß den Konsumenten von Halle das Bier erheblich verteuert wird. Hoffentlich werden noch mehr solcher Artikel veröffentlicht, damit die Konsumenten die Gründe der beabsichtigten Bierverteuerung erfahren und gründlich aufgeklärt werden.

Daß das Publikum auf die Absichten der Brauereien und Gastwirte bezüglich der Bierpreiserhöhung beizeiten aufmerksam gemacht wird, ist sehr richtig. In Halle werden schon jetzt hohe Bierpreise gezahlt. An dem Biere ist bisher nicht wenig verdient worden. Welcher Reingewinn bei der Herstellung des Bieres sich ergibt, lassen die alljährlich von den Brauereien verteilten ansehnlichen Dividenden erkennen, die neben einer angemessenen Verzinsung des Kapitals gezahlt werden. Der Gastwirt verdient ebenfalls nicht wenig. Er kauft das Bier von der Brauerei mit 17½ Mark das Hektoliter und erzielt im Ausschank wenigstens 38 Mark, also 20½ Mark oder 117 Proz. mehr. Diejenigen Gastwirte, welche drei Zehntel für 15 Pfennig verkaufen, verdienen sogar mindestens 33 Mark oder 188,6 Prozent. Diese Zahlen reden. Gutes Bier ist längst ein unentbehrliches Nährmittel der großen Masse in Deutschland geworden. Die Zigarre dagegen ist ein Luxusartikel. Die Bierpreisfrage hat daher mehr allgemeine Bedeutung als die Preiserhöhung für Zigarren. Hiernach ist es vom Standpunkte derjenigen Konsumenten, die ihre Einnahmen nicht willkürlich steigern können, vollständig gerechtfertigt, gegen die beabsichtigte erhebliche Bierverteuerung Stellung zu nehmen und zu Abwehrmaßregeln zu raten. Die Einschränkung des Bierkonsums ist eine gute, wirksame Maßnahme gegen diese Verteuerung.

Es ist übrigens auffallend, daß diesmal die Gastwirtevereinigung den hohen Aufschlag der Brauereien ohne Widerspruch annimmt. H. S.

Kirchliche Vereine.

St. Ulrich. Missionsverein der St. Ulrichsgemeinde: Freitag nachm. 3—5 Uhr Franckestr. 2, P. Richter.

Provinzial-Nachrichten.

Zur Ermordung des Oberregierungsrats von Wöhrmann.

Leipzig, 4. Aug. Ueber den Aufsehen erregenden Mord wird folgendes Nähere bekannt:

In der vergangenen Nacht wurde der 1851 in Dresden geborene Geheime Oberregierungsrat Freiherr von Wöhrmann in seiner Wohnung in Prödel ermordet. Der alte Herr war als Sonderling allgemein bekannt. Zum Beispiel sah man ihn nur selten ohne aufgespannten Regenschirm auf der Straße. Seine Frau und seine Tochter hatte er schon vor Jahren verloren. Er bewohnte den ersten Stock des kleinen Gartenhauses einer Villa in Prödel. Im unteren Teil des Gartenhauses befanden sich nur Stallungen und andere Gelasse. Der Schlüssel zu der Wohnung lag immer in einem kleinen Parterrefenster, war also jederzeit leicht erreichbar. Die Aufwartung besorgte die Frau des Hausmanns der Villa, namens Georgi, deren Sohn Robert Georgi, ein gelernter Zimmermann, seit längerer Zeit arbeitslos war und sich im Vogtland umhergetrieben hatte. Von einem vogtländischen Gemeindevorstand hatte sich der junge Georgi das Geld zur Heimreise nach Prödel geben lassen und am Sonnabend war er wieder zurückgekehrt. Die betreffende vogtländische Gemeinde verlangte nun das verauslagte Geld in Höhe von 38 Mark von der Gemeinde Prödel zurück und die Gemeinde verlangte Ersatz der Kosten von Georgi. Infolgedessen befand sich der junge Mann in Geldverlegenheiten. Georgi muß sich nun in der Nacht in die Wohnung des Geheimrats eingeschlichen haben, um einen Diebstahl zu begehen. Wie es scheint, ist der alte Herr dabei erwacht und es ist zu einem Kampfe gekommen, in dessen Verlauf Georgi den alten Mann mit einem Holzscheit über den Kopf geschlagen hat. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Leiche des Erschlagenen wurde heute früh mit einer Kopfwunde quer über dem Bett liegend aufgefunden. Der Täter war entflohen. Er stellte sich aber heute früh dem Gemeindevorstand in Hartmannsdorf und wurde von dort in das Untersuchungsgefängnis in Leipzig eingeliefert.

Höhere Bier- und Kaffeepreise.

Nordhausen, 4. Aug. Gleichwie in anderen Städten haben auch unsere hiesigen Gastwirte zu der neuen Biersteuer, die bereits am 1. August in Kraft getreten ist, Stellung genommen. In einer am Montag nachmittag im Waldrestaurant „Schützenhaus" stattgefundenen Gastwirte-Versammlung ist beschlossen worden, vom 15. August d. J. ab die bisherigen Preise von 10, resp. 15 Pfg. pro Glas beizubehalten, dafür aber statt der jetzt vorhandenen ¾ Liter (Schnittgläser) nur 2 Zehntel, und statt 4 Zehntel (Ganze) nur 3 Zehntel Litergläser zu benutzen. Die Portion Kaffee, die bisher 30 Pfg. kostete, soll in Zukunft mit 40 Pfg. berechnet werden.

Festzug mit Festwagen.

Weißenfels, 4. Aug. Die Mitwirkung des Thüringerwaldvereins an dem Festzuge der Bienenzüchter am nächsten Sonntage anläßlich des deutschen Imkertages verspricht einen großartigen Aufzug. Es sind im ganzen fünf Festwagen geplant, ein Erntewagen, ein Wagen mit Schnitterinnen, ein Blumen- und Bienenwagen, ein Gambrinuswagen usw. An dem Trachten- und Erntefest selbst beteiligen sich über 100 Damen und Herren.

Der König von Sachsen auf der Dresdener Brandstätte.

Dresden, 4. Aug. In Begleitung seiner drei Söhne und der Prinzessin Mathilde besuchte der König von Sachsen das Trümmerfeld an der Elbwiese, das kurz vorher vom Staatsminister Vitzthum von Eckstaedt in Augenschein genommen worden war. König August ließ sich von dem Vorstande der Bogenschützengilde über den Hergang des Feuers genau berichten und brachte sein tiefstes Mitgefühl mit den durch die Brandkatastrophe Geschädigten zum Ausdruck.

Wie verlautet, hat der König eine namhafte Summe für die Opfer des Brandes dem Vorstand zur Verfügung gestellt. Erst am späten Nachmittag kehrte der König nach Schloß Moritzburg zurück.

Weißenfels, 4. Aug. (Verschwunden.) Am Sonntag nachmittag 3 Uhr entfernte sich der Bäckerlehrling Otto Friedrich von hier, um nach Uichteritz zu gehen, wo er auch gewesen ist. Abends gegen 8 Uhr ist er von dort fortgegangen, um sich nach Hause zu begeben. Bevor er von Uichteritz fortging, sagte er, er wäre in 2 Stunden wieder da. Friedrich ist nicht nach Hause gekommen, auch nicht wieder nach Uichteritz zurückgekehrt. Wer über den Verbleib irgendwelche Angaben machen kann, wird ersucht, sich bei der Polizei-Inspektion zu melden.

† **Naumburg,** 4. Aug. (Gurkenmarkt.) Bei regem Geschäftsverkehr vollzog sich der Umsatz auf dem Gurkenmarkte heute sehr rasch, denn meist gleich bei Ankunft der einzelnen Wagen wurden die Gurken gehandelt und angekauft. Die Anfuhr betrug insgesamt etwa 2000 Schock Gurken, sie stammten hauptsächlich aus Gebieten, die wenig oder nicht vom Hagel betroffen worden sind, z. B. aus Schellsitzer Flur. Das Schock Gurken wurde mit 2,80—3,50 Mark bezahlt; Krüppelgurken, die in geringen Mengen am Platze waren, kosteten 1,20—1,60 Mark das Schock.

— **Naumburg,** 3. August. (Beim Baden ertrunken.) Am Montag nachmittag ertrank beim Baden in der Militär-Bade- und Schwimmanstalt unterhalb der Roßbacher Brücke der Musketier Schenk der 2. Kompagnie des hier garnisonierenden 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 96. Der Ertrunkene schwamm an der Leine unter Aufsicht eines Schwimmlehrers. Jedenfalls hat er einen Herzschlag erlitten.

? **Nebra,** 3. Aug. (Nicht bestätigt) ist die Wahl des Bureauvorstehers Bauch aus Naumburg zum Bürgermeister unserer Stadt. Die Bestätigung wurde indes nur aus formalen Gründen versagt.

* **Neumark** (Mücheln), 2. August. (Massengrab.) Bei den Arbeiten zwecks Legung eines neuen Geleises für die Staatsbahn wurde hier ein Massengrab mit sechs ziemlich gut erhaltenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090805015/fragment/page=0003

Gerippen freigelegt. Wahrscheinlich handelt es sich um Soldaten, die ihren in der Schlacht bei Roßbach erhaltenen Wunden hier erlegen sind und dann in dem gemeinsamen Grab bestattet wurden.

(!) Torgau, 3. Aug. (Sein 50jähriges Militärjubiläum) konnte vorgestern der ehemalige Festungsoberbauwart Wilhelm Reichmann feiern. Der Jubilar hat die Feldzüge 1864, hierbei auch die Erstürmung der Düppeler Schanzen, 1866 und 1870/71 mitgemacht. Er besitzt acht Kriegsauszeichnungen und ist Inhaber des Roten Adlerordens 4. Klasse.

? Ziesar, 3. Aug. (Bahnbau.) Dem Vernehmen nach hat der Provinzialausschuß beschlossen, den Bahnbau Ziesar-Görzke durch Uebernahme von Aktien in Höhe eines Drittels der Baukosten zu unterstützen.

Seebergen (Sachsen-Koburg-Gotha), 3. Aug. (Gegen den Zuzug) und die ständige Niederlassung von Fremden verhält sich der hiesige Gemeinderat ablehnend, was seinen Grund hauptsächlich in der Kommunalsteuerfreiheit des Ortes hat. Selbst diejenigen, die das auf 600 Mark festgesetzte Nachbargeld zu zahlen bereit sind, finden nur höchst selten Gelegenheit, sich anständig zu machen, da ihnen zur Erbauung von Häusern meistens ganz isoliert gelegenes und wenig geeignetes Gelände angeboten wird. Wegen des Mangels geeigneter Wohnungen usw. ist auch die Frequenz an Sommerfrischlern nur gering, obgleich sich die Umgebung des Ortes dazu ausgezeichnet eignet. Die hiesigen Gastwirtschaften sind vielfach auf den Besuch von Erfurter und Gothaer Bürgern angewiesen; dennoch hat man kürzlich einem hiesigen Wirt die Erlaubnis zur Erbauung eines Saales verweigert, da man dadurch eine Konkurrenz für das Gemeindegasthaus befürchtet. Ob dieser partikularistische Standpunkt der Gemeinde für die Dauer zum Vorteil gereichen wird, ist mehr als zweifelhaft.

§ Leipzig, 3. Aug. (Selbstmorde.) Im Monat Juli sind im Stadtgebiete 19 Selbstmorde, 14 Selbstmordversuche und 3 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen. Von denjenigen, die freiwillig aus dem Leben schieden — 15 männlichen und 4 weiblichen Personen — haben sich 9 erhängt, 4 ertränkt, 4 vergiftet, 2 erschossen. 6 Personen versuchten sich zu vergiften, 4 sich zu ertränken, 2 sich zu erschießen, eine Person versuchte sich die Kehle zu durchschneiden und eine Person sich durch Oeffnen der Pulsader zu töten.

= Zwickau, 3. Aug. („Trillerfest".) Gestern abend fand in Eckersbach wieder die sich alle zwei Jahre wiederholende Aufführung des „Sächsischen Prinzenraubes" zum sogenannten „Trillerfest" statt. Hier befindet sich bekanntlich auch das sogenannte „Trillergut", das s. Z. dem braven Köhler für seine wackere Tat vom Landesherrn geschenkt wurde. Tausende von Zuschauern aus Stadt und Land, darunter auch viele Teilnehmer des hier stattfindenden Radfahrerfestes der „Allgemeinen Deutschen Radfahrer-Union", wohnten der Aufführung bei, die im Eckersbacher Park unter freiem Himmel veranstaltet war und bei allen Teilnehmern einen starken Eindruck hinterließ.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Für das Fach der Psychiatrie habilitierte sich in der Tübinger medizinischen Fakultät der Assistent bei Prof. Gaupp an der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten Dr. med. Alfred Busch mit einer Probevorlesung über das Thema: „Die experimentell-psychologische Untersuchung geistiger Störungen." — Dem Privatdozenten für Augenheilkunde und ersten Assistenzarzt bei Geheimrat Kuhnt an der Augenklinik der Bonner Universität Dr. med. Wilhelm Reis ist der Professortitel verliehen worden. — Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Zweifel, der Direktor der Universitäts-Frauenklinik zu Leipzig, ist von der königl. belgischen Akademie der Medizin in Brüssel zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden. — Hofrat Professor Zitel, der Erbauer des Weimarer Museums, der Karlsbader Mühlbrunnkolonnade und des Prager tschechischen Nationaltheaters, ist in Prag gestorben. — Eine hochherzige wissenschaftliche Stiftung in Höhe von 27 000 Mark hat Berlin zu buchen. Diese Summe ist von privater Seite dem Leiter des physikalisch-chemischen Instituts, Professor Nernst, überwiesen worden. Die Stiftung soll für thermodynamische Arbeiten bestimmt sein.

Die erste studierende Dame, die bei einer akademischen Preisaufgabe an der Berliner Universität eine ehrende Erwähnung erhielt, ist Stud. jur. Emmy Koch aus Berlin. Ihre Arbeit, die das Fund- und Schatzregal im deutschen Recht behandelt, trägt den hübschen Merkspruch: „In bunten Bildern wenig Klarheit, Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit." Das Urteil der juristischen Fakultät sagt der Arbeit nach, daß sie mit großem Fleiß auch die Quellen der deutschen Tochter- und Schwesterrechte herangezogen und die Grundlinien der Entwickelung richtig gezeichnet hat. Doch ist „der Verfasser" über den Charakter der benutzten Quellen sich nicht immer klar geworden. Darum hat die Fakultät der Dame zur Aufmunterung nur eine ehrende Erwähnung zuerkannt.

Luftschiffahrt.

Der „Zeppelin II"

ist nunmehr durch Wasserballast beschwert. Es ist noch nicht sicher, ob die Abfahrt nach Köln Donnerstag vormittag erfolgen wird, denn die Reparaturarbeiten erfordern doch mehr Zeit, als man dachte. Ehe Zeppelin nicht abfährt, könne die Parseval- und Clouthballons keine Fahrten unternehmen. Der „Parseval" plant kleinere Ausflüge in die Umgegend. Das Schiff braucht drei bis vier Mann Besatzung und wird zehn oder elf Passagiere mitnehmen. Es soll eine Eigengeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern entwickeln. Am Freitag findet von der „Ila" aus eine Dauerfahrt mit sieben Ballons des Niedersächsischen Vereins, Sitz Göttingen, statt. — Der Mann, der am Sonntag verhaftet wurde, als er Zeichnungen des Zeppelinballons machte, ist nach polizeilichen Feststellungen noch in Haft. Er wird sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. — Ein Lehrer aus Kreuznach, der am Sonnabend in dem Gedränge bei der Ankunft des „Z. II" Verletzungen erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Vermischtes.

Zur Ergreifung des Berliner Museumsdiebes.

Der Berliner Polizei ist es gelungen, den jugendlichen Musiker Waldemar Döring zu verhaften, der im Kaiser Friedrich-Museum zahlreiche Gold- und Silbergegenstände raubte. Frau Broh, die Inhaberin der Gold- und Silberschmelze, in der Döring seine Schätze verkaufen wollte, machte folgende Angaben:

„Am Sonntag mittag erschien in meinem Geschäft ein junger Mann, der sich auf Grund einer Invalidenkarte als Ernst Mühling aus Kyritz legitimierte. Er bot mir einige kleine Silberbarren zum Kauf an. Ich erklärte sofort, daß ich das Silber wohl kaufen, aber nicht viel dafür bezahlen könne, da es sehr schwarz sei. Darauf fragte er mich, ob ich auch Gold kaufe, er besitze ein großes Stück, aber er möchte es gern noch etwas für sich behalten. Ich wurde dadurch stutzig, obwohl ich ja von dem Diebstahl im Kaiser Friedrich-Museum noch gar nichts wissen konnte, und fragte ihn, wo er das Gold her habe. Er erklärte mir, daß ein Freund, der augenblicklich in China sei, ihm das Metall geschickt habe, um seine Schulden zu bezahlen. Da mir diese Erklärung verdächtig vorkam, bot ich dem jungen Mann acht Mark als Anzahlung an, um ihn auf diese Weise hinzuhalten. Ich ersuchte ihn, am Montag wiederzukommen. Am Montag früh las ich die Berichte über den Diebstahl in den Zeitungen. Ich lief sofort zur Kriminalpolizei und bat, mir einen Beamten zu meinem Schutz mitzugeben, da ich ja nicht wissen konnte, ob der Dieb ein Attentat auf mich verüben würde. Kurz darauf erschien Kriminalkommissar Nasse mit zwei Beamten in Zivil in meinem Geschäft. Sie nahmen in einem kleinen Zimmer neben dem Laden Aufstellung. Die sechste Stunde, zu der ich „Mühling" bestellt hatte, nahte heran, aber der Dieb kam nicht. Die Beamten blieben bis nach Geschäftsschluß in meiner Wohnung. Am nächsten Morgen — am Dienstag — kamen sie wieder, freilich ohne viel Hoffnung, daß der Dieb, ja inzwischen durch die Zeitungsberichte gewarnt war, gefaßt werden könnte. Plötzlich — es war gegen 3 Uhr nachmittags — erschien er doch! Ein Beamter trat sofort auf ihn zu und fragte ihn: „Wer sind Sie?" In diesem Augenblick trat ich hinzu und sagte: „Das ist der Dieb." Da wurde der junge Mann kreideblei und begann heftig zu weinen. Er legte sofort ein Geständnis ab und erzählte den Beamten, daß alle gestohlenen Schätze in seiner Wohnung seien."

Die erste Urenkelin des Altreichskanzlers. Graf Herbert v. Einsiedel, Leutnant der Reserve des 1. Gardedragoner-Regiments, meldet von seiner Besitzung Creba im Kreise Rothenburg im schlesischen Bezirk Liegnitz aus die Geburt eines Töchterchens, das ihm seine Gemahlin, die Gräfin Irene v. Einsiedel, geborene Gräfin Bismarck, geschenkt hat. Diese wenig beachtete Familienanzeige darf deshalb einiges Interesse beanspruchen, weil das Töchterchen, das dem Grafen und der Gräfin Einsiedel geboren wurde, das erste Urenkelkind des Fürsten Otto von Bismarck ist. Die Gräfin Einsiedel ist eine Enkelin Bismarcks, die zweite Tochter seines jüngeren Sohnes, des 1901 verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck, im Verwandten- und Freundeskreise „Bill" genannt, aus dessen Ehe mit seiner Cousine, der Gräfin Sibylle Bismarck, geborenen v. Arnim aus dem Hause Kröchlendorff. So erscheint die Nachkommenschaft des Altreichskanzlers jetzt zum ersten Male in der dritten Generation. Im ganzen sind jetzt 14 Nachkommen Otto v. Bismarcks am Leben, die sich auf drei Generationen verteilen: eine Tochter, sieben Enkel, fünf Enkelinnen und eine Urenkelin.

Neue Opfer der Berge. Eine große Menge alpiner Unglücksfälle wird tagtäglich gemeldet: Vom Mürtschenstock ist der Tourist Kunz aus Zürich zu Tale gestürzt. Ein anderer Zürcher wird am Pristenstock vermißt. Bei Thusis wurde eine Touristenleiche im Bergwasser gefunden. Am Finseraargletscher fand man Leichenteile, vermutlich eines italienischen Arbeiters. Am Fuße des Tennhorns bei Meiringen endlich wurde der Rucksack des seit Wochen vermißten Engländers Williamson entdeckt.

„Lieber in den Tod als ins Gefängnis". Da er sich unschuldig verurteilt glaubte, hat sich der 58 Jahre alte Landwirt Friedrich Gohl aus Lankwitz das Leben genommen. G. war vor einiger Zeit beschuldigt worden, ein Portemonnaie gestohlen zu haben. Er wurde auch vom Gericht für überführt erachtet und trotz seiner Unschuldsbeteuerungen zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Er nahm sich die Strafe so zu Herzen, daß er den Entschluß faßte, Selbstmord zu verüben. Nun wurde seine Leiche aus dem Teltowkanal gelandet.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Swinemünde.

Sg. Swinemünde, 4. Aug. (Privattelegramm.) **Der Kaiser ließ sich heute nachmittag wieder vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg längere Zeit Vortrag halten. Um ½6 Uhr fuhr der Monarch im Automobil nach Heringsdorf zum Besuch der Frau Konsul Geheimrat Studt, wo er den Tee einnahm. Gegen ½8 Uhr passierte er auf der Rückfahrt Ahlbeck, lebhaft begrüßt von den Badegästen. Der Kaiser, der sich anscheinend in guter Stimmung befand, dankte freundlich durch Abnehmen der Mütze. Der Monarch sieht recht gut aus. Am Sonntag hat er sich, sehr zur Freude der Beteiligten, mit der vor der Entlassung zur Reserve stehenden Mannschaften der „Hohenzollern" photographieren lassen.**

Heinrich Friedjung über die österreichisch-englischen Beziehungen.

□ **Berlin**, 4. Aug. Die „Voss. Ztg." erhält folgende Zuschrift aus Wien:

„Gegenüber dem Dementi der englischen Regierung halte ich die Mitteilung vollkommen aufrecht, daß bei der Zusammenkunft zu Ischl im August 1908 ein vergeblicher Versuch gemacht wurde, Oesterreich-Ungarn zu einem Eingreifen in der Flottenfrage zu **bestimmen. Der Sachverhalt wurde durch ein ganzes Jahr von der europäischen Presse kommentiert und auch in Gesprächen mit englischen Diplomaten berührt, von denen er ohne weiteres eingestanden wurde. Die Nachricht wird jetzt verspätet in Abrede gestellt, weil man englischerseits der Diskretion und Zurückhaltung der österreichisch-ungarischen Regierung sicher sein kann, die jede Auskunft über die Sache ablehnt.** Dr. Heinrich Friedjung."

Wir hatten kürzlich in einem besonderen Artikel diesen Punkt beleuchtet und können nun darauf hinweisen, daß sich unsere Auffassung der Sachlage vollkommen mit obiger Behauptung des bekannten österreichischen Historikers deckt.

„Z. II" flugbereit.

Die Reparatur beendet. — Günstige Auspizien.

Köln, 4. Aug. (Privattelegramm.) Wie das Ausstellungsbureau mitteilt, wird „Z. II" morgen um 4 Uhr früh von Frankfurt aufsteigen. Seine Ankunft in Köln ist um 11 Uhr vormittags zu erwarten. Falls der Wind aus Südosten kommt, kann das Eintreffen von 8 Uhr an erwartet werden.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Während der Nacht wurde der Zeppelinballon von einer Kompagnie des 81. Infanterieregiments und einer Batterie des Bockenheimer Feldartillerie-Regiments bewacht. Das Aushangsstück be „Z. II", in dem Welle und Propeller ruhen und das durch das Abspringen des Propellers verbogen wurde, ist heute repariert worden. — Der wegen Anfertigung einer Zeichnungdes „Z. II" auf dem Gelände der Luftschiffausstellung verhaftete junge Mann ist ein 21jähriger Schlosser aus Groß-Gerau. Die bei ihm vorgefundenen Skizzen des Luftschiffes sind ganz harmlos. Dem Vorfall wird eine besondere Bedeutung nicht beigelegt.

Frankfurt a. M., 4. Aug. (Privattelegramm.) Bei „Z. II" fand heute ein Probelauf des hinteren Propellers statt, der zur Zufriedenheit ausfiel.

Gründung einer Hansabundsortsgruppe.

Wagen i. W., 4. Aug. (Privattelegramm.) In einer von 500 Personen besuchten Versammlung wurde eine Ortsgruppe des Hansabundes für die Kreise Hagen und Schwelm gegründet. Dem Präsidium gehören Vertreter des Handels, der Industrie, der Handwerker- und Angestelltenorganisationen an. Aus der Versammlung meldeten sich sofort 200 Personen als Mitglieder. Aus dem Kreise Schwelm liegen 300 Anmeldungen vor.

Eine neue Niederlage der Spanier.

h. **Madrid, 4. Aug. Wie ein Telegramm aus Melilla meldet, ist es den Kabylen gelungen, eine spanische Abteilung zu überrumpeln, wobei mehrere Offiziere und Soldaten getötet und verwundet wurden. — Eine andere Meldung besagt, daß es sich um eine Kriegslist der Kabylen handele, die vortrefflich gelang. Ein Eingeborener versuchte in das spanische Lager einzudringen. Während die spanischen Soldaten ihn anhielten, drangen die Kabylen aus dem Hinterhalt vor und übermannten unter heftigem Feuer die Posten.**

Kreta gibt nach.

Athen, 4. Aug. Infolge der Ratschläge seitens der Schutzmächte wird die kretische Regierung die in kretischen Diensten stehenden griechischen Offiziere aus dem Heeresverband entlassen und mit der Türkei in direkte Verhandlungen wegen der Autonomie Kretas eintreten.

Siehe auch den betr. Artikel unter „Ausland"!

Tragisches Ende.

H. **Heidelberg**, 4. Aug. Bei der Beerdigung des Geheimrats Adolf Hausrath brach der Professor der Theologie Adalbert Merx, als er einen Kranz seiner Fakultät niederlegen wollte, tot zusammen.

Von explodierendem Spiritus verbrannt.

H. **Frankfurt a. M.**, 4. Aug. In einer Drogerie in der Großen Bockenheimerstraße waren heute nachmittag mehrere junge Leute mit dem Abfüllen von Spiritus beschäftigt. Plötzlich explodierte ein großer Spiritusbehälter, wobei drei Leute lebensgefährliche Brandwunden davontrugen.

Der Caters auf der Ila.

H. **Ostende**, 4. Aug. Der belgische Luftschiffer de Caters ist mit seinem Doppeldecker nach Frankfurt a. M. abgereist, wo er Flüge ausführen wird. Er konnte wegen der anhaltenden schlechten Witterung seine beabsichtigten Flüge in Ostende nicht zur Ausführung bringen.

Kaiser Franz Josef in Ischl.

Marienbad, 4. Aug. Wie nunmehr feststeht, kommt König Eduard am 12. d. M. nachmittags in Marienbad an. Von einem Besuche des Kaisers Franz Josef wird in diesem Jahre Abstand genommen. Ueberhaupt wird Kaiser Franz Josef in Ischl diesmal keinen Monarchenbesuch empfangen.

Schwierige Lage zwischen Japan und China.

H. **Petersburg**, 4. Aug. Die Lage im fernsten Osten wird als recht ernst betrachtet. Man befürchtet, daß Japan China zum Kriege provozieren werde. China, von Japan getrieben, drückt auch auf Rußland in der ostchinesischen Bahnfrage, so daß ernste diplomatische Schwierigkeiten befürchtet werden.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für „Ausland", „Letzte Nachrichten" und „Sport": Erich Polkow; für den lokal. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090805015/fragment/page=0004

Theater und Musik.

Wilhelmine Mitterwurzer †. Die Witwe Friedrich Mitterwurzers, des Unvergeßlichen, ist nach langem Leiden in Wien gestorben. Schon seit vielen Monaten konnte sie die Bühne des Hofburgtheaters, der sie seit 38 Jahren angehörte, nicht mehr betreten. Nach einer schweren Erkrankung, die sie vor vier Jahren befallen hatte, war sie nur scheinbar wiederhergestellt worden. Langsam gewöhnten sich Direktoren und Publikum daran, auf die Mitwirkung dieser ausgezeichneten Künstlerin zu verzichten, die in früheren Jahren den Uebermut und die Sprühteufellaunen der klassischen Zeit des Wiener Hofburgtheaters verkörperte. Mit ihr wird ein Stück der großen Tradition des Wiener Burgtheaters zu Grabe getragen. — Wilhelmine Mitterwurzer war am 20. März 1847 als die Tochter des Schauspielerpaares Rennert zu Freiburg im Breisgau geboren, hat also ein Alter von 62½ Jahren erreicht; sie überlebte ihren um 3 Jahre älteren Gatten um mehr als 12 Jahre. Sie war 14 Jahre alt, als sie am Wallnertheater in Berlin zum ersten Male die Bühne betrat. Mit 16 Jahren verlobte sie sich in Graz mit Friedrich Mitterwurzer. 1871 debütierte sie als Naive (Franziska) im Burgtheater, nachdem sie bei Laube im Leipziger Stadttheater gelernt hatte, ihre inneren Quellen nach dem Willen des großen Meisters springen und fließen zu lassen. Laube widmet ihr in seinem „Norddeutschen Theater" einen begeisterten Lobgesang.

Die Rarität der deutschen Armee, der einzige schwarze Kapellmeister Sabacel Cher, der bekanntlich im Kronprinzen-Grenadierregiment zu Königberg die Batutta schwingt, wird aus dem Dienst scheiden. Als Grund seines Ausscheidens wird Krankheit angegeben.

Konferenz deutscher Militärmusikdirektoren. Mitte Oktober, nach Beendigung der Manöver, werden sich die sämtlichen Musikdirektoren, Obermusikmeister und Musikmeister der deutschen Armee zu einer Konferenz in Berlin zusammenfinden.

SPORT-CHRONIK
DER
SAALE-ZEITUNG

Athletik.

Die Olympischen Spiele in Jena. Jena, 3. August. An den hier abgehaltenen Olympischen Spielen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, Gau Thüringen, beteiligten sich 115 Sportsleute. Ehrenpreise hatten dazu gestiftet: der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, das Großherzogliche Staatsministerium in Weimar und die Carl Zeiß-Stiftung in Jena. Aus den einzelnen Konkurrenzen gingen folgende als Sieger hervor: Meisterschaft von Thüringen im Laufen über 100 Meter: 1. Sieger Fr. Kölling, Sportklub Erfurt, erhielt den Ehrenpreis des Großherzogl. Staatsministeriums in Weimar. Er lief die Strecke in 11⅗ Sek. — Diskuswerfen: 1. Sieger W. Czygan, Sportklub Erfurt, mit 32,30 Meter. — Speerwerfen: 1. Sieger Fr. Otto, Ballspielklub Ilmenau, mit 38,85 Meter. — Weitsprung mit 5,75 Meter W. Czygan, Sportklub Erfurt. 100 Meter-Jünglingslaufen (bis zu 17 Jahren) A. Ludwig, Ballspielklub Erfurt. — Dreikampf, bestehend aus 200 Meter-Laufen, Steinstoßen und Hochsprung. 1. Sieger im Hochsprung, ohne Springbrett, E. Hädrich, Fußballklub C. Zeiß, mit 1,45 Meter. Steinstoßen (33⅓ Pfund) 1. Sieger C. Kotelmann, Turnver. Weimar, mit 6,82 Meter. Laufen über 200 Meter. 1. Sieger in 26 Sekunden E. Popp, Fußballklub Saalfeld. Die größte Punktzahl in dieser Konkurrenz erhielt C. Kotelmann vom Turnverein Weimar, dem auch der Ehrenpreis des Großherzogs von Sachsen-Weimar zuerkannt wurde. Fußballweitstoß: 1. Sieger W. Czygan, Sportklub Erfurt, mit 47,70 Meter. — Die Meisterschaft von Thüringen im Laufen über 1500 Meter gewann überlegen Fr. Kölling vom Sportklub Erfurt in 4,47⅘ Sekunden. Er erhielt den Ehrenpreis der Firma Carl Zeiß, einen Feldstecher im Preise von 200 Mk. — Kugelstoßen: 1. Sieger W. Popp, Fußballklub Saalfeld, mit 9,90 Meter. 400 Meter Staffettenlaufen gewann Sportklub Erfurt den Ehrenpreis der passiven Mitglieder des Fußballklubs C. Zeiß mit 51 Sekunden. Der Sieg wurde dem Sportklub leicht, als sein gefährlichster Gegner, der Fußballklub C. Zeiß, wegen unregulären Laufens im Vorlauf ausscheiden mußte. Stabhochsprung: 1. Sieger E. Hädrich vom Fußballklub C. Zeiß, Jena. — 800 Meter-Laufen: 1. Sieger Fr. Roth, Sportklub Erfurt mit 2,16⅘ Sek. — Dreisprung: 1. Sieger E. Popp, Fußballklub Saalfeld, mit 12,28 Meter. — Hochweitsprung: 1. Sieger Fr. Sander, Fußballklub Carl Zeiß, Jena, mit hoch 1,33 Meter und weit 9,66 Meter.

Leichtathletische Wettkämpfe des Wettin, L.-Lindenau: 100 m-Laufen: 1. Otto Barth in 12 Sek.; Weitsprung: 1. Franz Fritsche 5,30 Meter; Dreisprung: 1. Rudi Stengel 10,60 Meter; Diskuswerfen: 1. Franz Fritsche 25 Meter; Fußballweitstoßen: 1. Otto Hagemann 46 Meter; Dreikampf: 1. Harry Kilz, 2. Rudi Stengel, 3. Max Bittner, 4. Franz Fritsche; 3000 Meter-Laufen: 1. Alfred Glöckner in 9,50 Min.

Radfahrsport.

24. Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Vereine in Zwickau. Ergebnisse der sportlichen Wettbewerbe: Preiskorso: Abt. A: 1. Konsulat Dessau 9,22 Punkte (Blumenschmuckpreis), 2. Wettin, Gohland, 6,32 Punkte, 3. Konsulat Leipzig 5,62 Punkte. Abt. B: 1. Konsulat Heidelberg 11,8 Punkte (Blumenpreis), 2. Konsulat Breslau 9,32 P., 3. Konsulat Weimar 7,72 Punkte, 4. „Caesar" Leipzig 7,38 Punkte. Abt. C: Radfahrer-Klub Hartenstein 5,91 Punkte, 2. Blitz-Auerbach 5,42 Punkte, 3. Triumph-Marienthal 5,26 Punkte (Blumenpreis). Abt. D: 1. Blitz-Dresden 6,11 Punkte, 2. Radfahrerverein Aue 5,77 Punkte, 3. „Wanderlust"-Grün 5,32 Punkte. Saalfahrwettbewerbe: Achter Niederrad-Kunstreigen: 1. „Saxonia"-Müllen St. Nikolas 19,24 Punkte, 2. „Wanderer"-Steinpleis 9,53 Punkte; Achter Niederrad-Kunstreigen, Meisterschaft: 1. Veloziped-Klub Schwäbisch-Gmünd 19,57 Punkte (Preis Königs Friedrich August), 2. Konsulat Zwickau 17,45 Punkte; Sechser Niederrad-Kunstreigen: 1. „Alpenrose"-Müllen St. Jakob 19,53 Punkte, 2. „Germania"-Oberplanitz 18,88 Punkte, 3. „Adler"-Oberplanitz 18,48 P., Anerkennungspreis „Germania"-Brunn 17,70 Punkte; Niederrad-Kunstfahren, Meisterschaft: 1. Paul Günther-Zwickau 11,90 Punkte, 2. Heinrich Wollmann-Bautzen 11,17 Punkte, 3. Paul Groß-Eibenstock 10,96 Punkte; Radballspiel, Meisterschaft: 1. Veloziped-Klub Schwäbisch-Gmünd, 2. Konsulat Zwickau.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.".)

3 Uhr 10 Min. Kredit 204,75, Diskonto 189, Deutsche Bank 246,62, Paketfahrt 123,50, Nordd. Lloyd 94,25, Russische Anleihe von 1902 87,20, Laurahütte 185, Bochumer Guss 238, Harpener 195,37, Gelsenkirchen 185,50, Berliner Handelsgesellschaft 174,87, Baltimore 120,25, Kanada 185,25, Phönix 183,37, Dresdner Bank 155,75, Schaaffhausen 136,75, Lombarden 20,62, A. E.-G. 234,70, Siemens & Halske 224,25, Deutsche Uebersee 164,10, Luxemburger 204,75. — Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Dortmunder Germania-Brauerei 3,50, Höfel Brauerei 2,50, Rostocker Brauerei 3, Oberschles. Zement 1,80, Berlin-Anhalter Masch. 2,25, Egestorff Masch. 1, Kasseler Pederstahl 1,25, Balcke Masch. 4,50, Gasmotorenfabr. Deutz 1, Hofmann Waggon 3,75, Julius Pintsch 1, Deutsche Babcock 1, Schubert & Salzer 2, Ver. Nickelwerke 2, Albert chem. Fabr. 3, Badische Anilinfabr. 1,75, Egestorff Salz 1,25, Nordd. Steingut 2, Deutsche Gasglühlicht 2,50, Deutsche Spiegelglas 1,25, Deutsche Waffenfabr. 1,25, Asphalt Jeserich 1, Schweig Glashütte 4,75, Kostheim Zellulose 1, Verein. Glanzstoff 10, Aplerbecker Bergwerk 1,50, Arenberg Bergwerk 4,50, Boesperde 3, Caroline 3, Duxer Kohlen 3, Gelsenkirchen Gussstahl 1,50, Lauchhammer 4,50, Meggener Walzwerk 1, Rositzer Braunkohlen 2,50, Siegen-Solingen 2 und Westfäl. Draht 1; niedriger: Schultheissbrauerei 3,50, Spandauer Bergbrauerei 1, Vereinsbrauerei 2, Akt.-Ges. f. Verkehrswesen 1,25, Teutonia Zement 1, Vorwohler Zement 1, Adler Fahrrad 2,25, Bernburger Masch. 1,25, Dürener Metall 1,75, Kronprinz 4, Sauerbrey Masch. 2,75, Rütgerswerke 1,50, Chem. Werke Charlottenburg 2, Deutsche Tiefbohr-Ges. 2,50, Gebhardt & König 2, Neue Photograph. Ges. 1, Kahla 2,25, Schönwald Porz. 3,75 und Rolandshütte 3,75.

*

Londoner Börse vom 4. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 84,00, Rio Tinto 76,12, Geduld 3,18, Goldfields 6,44, Steel com. 76,75, Steel prefs. 132,00, Rand Mines 10,31, Anaconda 10,13.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-A.-G.

Der Aufsichtsrat beschloss in seiner gestrigen Sitzung, eine Dividende von 3 Proz. für beide Aktienarten vorzuschlagen.

Die Generalversammlung soll auf den 18. September einberufen werden.

Die Aktien gelangten am Mittwoch nach länger als halbjähriger Unterbrechung in Erledigung herankommender Angebots wieder zur Notiz, die bei einem Umsatz von 10 000 Mk. 80,25 lautete gegen 88,25 letzte Notierung im Januar.

Eine Preisverständigung der Porzellanknopf- und Perlen-Fabriken ist zustande gekommen. Der Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Holland liegt in den Händen der Firmen Risler & Co.-Freiburg i. B., Ferd. Schmetz-Aachen, Gebrüder Redlhammer-Gablonz a. N. und Rheinische Perlen- und Porzellanknopf-Fabriken, G. m. b. H., Aachen.

Zur Geschäftslage in der Zementindustrie.

Aus Breslau wird berichtet: Die Geschäftslage der oberschlesischen Zementindustrie hat sich durch belangreiche Abschlüsse mit Preiserhöhungen bis zu 20 Pfg. in der jüngsten Zeit etwas gebessert.

Infolge des Preisdrucks der aussersyndikatlichen neuen Fabriken sind Dividendenabschläge bei allen Werken vorauszusehen, und zwar dürften diese in einzelnen Fällen bis zu 3 Proz. betragen.

Preiserhöhung gummierter Bettstoffe.

Infolge der stark gestiegenen Rohgummipreise erfahren auch die Preise für gummierte Bettstoffe, sogenannte Hospitaltuche, einen einheitlichen Aufschlag von durchschnittlich 5 bis 10 Proz.

Mit Ausnahme einer Mannheimer und einer Hannoverschen Fabrik schlossen sich diesem Vorgehen sämtliche Werke der Bettstoffbranche an.

Akt.-Ges. Lauchhammer. Die Verwaltung wird die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorschlagen.

Die Gruschwitzer Textilwerke, A.-G. in Neusalz, schlagen 8 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) vor.

Die Weberei Schultze & Co. in München-Gladbach tritt wegen der ungünstigen Konjunktur in Liquidation. Die 450 000 Mark betragenden Forderungen werden binnen Jahresfrist in vier Quoten voll beglichen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 4. Aug. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. — —. Roggen inländ. —,— Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 212—220, mittel 206—211, gering 200—205, russischer mittel u. gering 206—210. Mais, runder 156—161. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—175, gute 176—186, russische und Donau leichte 138 bis 143. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 206—214, kleine —,—. Weizenmehl 00 33,00—36,25. Roggenmehl 0 und 1 22,70—25,30. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 12,60—13,10. (Alles frei Bahn).

Hamburg, 4. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen —, Ostholst Mecklbg., 270—275. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 198—201 Gerste fester, südruss. 192—124. Hafer fest. Holst. — —. Mecklenburger 162—215. Mais befestigt, La Plata 119—120.

Pest, 4. Aug. Weizen behpt. per Okt. 12,51 Gd., 12,62 Br., Roggen per Okt. 10,08 Gd., 10,04 Br. Hafer per Okt. 7,62 Gd., 7,63 Br. Mais per Aug. 7,71 Gd., 7,72 Br.

Antwerpen, 4. Aug. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Aug. 5,75, Okt. 5,72½, Dez. 5,67½, Febr. 5,62½, April 5,57½, Fr. Bhpt. Umsatz 5,000 kg.

Liverpool, 4. Aug. Roter Winterweizen per Sept. 8,4, per Dez. 7,1½. Fest. Mais, bunter, amerikanischer per Sept. 5,4½, per Okt. 5,4¾.

Zucker.

Hamburg, 4. Aug. Rübenrohzucker, i. Produkt, Basis 88°/₀ Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	10,77½	10,87	10,90 Mk.
„ September	10,55	10,62	10,95 „
„ Oktober	10,32½	10,35	10,95 „
„ Dezember	10,17½	10,20	10,17 „
„ März	10,35	10,40	10,37 „
„ April	10,47½	10,45	10,42 „
	still	stetig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 4. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	31½ Gd.	31½ Gd.	31½ Gd.
„ Dezember	29½ Gd.	29½ Gd.	29½ Gd.
„ März	29½ Gd.	29½ Gd.	29½ Gd.
„ Mai	29½ Gd.	29½ Gd.	29½ Gd.
	still	ruhig	ruhig

Havre, 4. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 40½, per Dez. 38½, per März 38, per Mai 38.

Rio de Janeiro, 4. Aug. Kaffee-Zufuhren 14,000 Sack in Rio 66 000 Sack in Santos.

Spiritus.

Nordhausen, 4. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 I) 68,25—69,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (104—107 I) 76,25—77,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 4. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 24,50—25,00. Feuchte Stärke —.

Magdeburg, 4. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 24,50—25,00.

Fettwaren und Oele.

Köln, 4. Aug. Rüböl loko 60, per Oktober 58.

Hamburg, 4. Aug. Stadtschmalz 66,75, amerik. Steam 57,00, Chamberlain 58,00.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 4. Aug. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 255 Rinder, 2556 Kälber, 2834 Schafe und 14,581 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 104—115 M.; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 88 bis 93 M.; c. geringe Saugkälber 73—70 M.; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 54—65 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 83—82 M.; b. ältere Masthammel 76—79 M.; c. mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 67—70 Mark. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 72—74 M.; b. fleischige 70—72 M.; c. gering entwickelte 67—70 M.; d. Sauen 64—68 Mark.

Verlauf und Tendenz. Vom Rindereintrieb blieben etwa 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen hat der Bestand bis auf ein Wenig Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt.

Chemische Produkte.

Hamburg, 4. Aug. Chilisalpeter per 100 kg 8,85, Febr.-März 9,25 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 4. Aug. Baumwolle still. Upl loko middl. 65,25 Pfg.

Liverpool, 4. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,10.

Alexandria, 4. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 17,28, Jan. 17,00, März 18,06.

Liverpool, 4. Aug. Baumwolle, Umsatz 8,000 Ballen, davon Import 5,000 Ballen, davon Amerikaner 5,000 Ballen.

Metalle.

London, 4. Aug. Chili-Kupfer stetig 58¾. 3 Mon. 59¾. Zinn Straits stetig 133¾, 3 Monat 134¼. Blei span., stetig 12⁹⁄₁₆, englisch 12. Zink, gewöhnliche Marke, träge 23, spez. Marke 23½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	4.8.	3.8.	Chicago.	4.8.	3.8.
Weizen p. Sept.	110⅞	111	Weizen p. Sept.	101⅞	102¼
„ „ Dez.	108½	108¼	„ „ Dez.	100¼	100½
Mais p. Sept.	71½	74¼	Mais p. Sept.	63⅛	64¼
„ „ Dez.	64¼	63½	„ „ Dez.	52⅛	53¼
Mehl Spring clears	5,00	5,00	Hafer p. Sept.	36⅛	36⅛
Kaffee Fair Rio Nr. 7	7,06	7,06	„ „ Dez.	36	36
„ p. Aug.	5,95	6,05	Roggen p. Sept.	70	73
„ „ Sept.	5,60	5,65	Schmalz „ Sept.	11,25	11,15
Petroleum in Cases	10,65	10,65	„ „ Jan.	9,72	9,70
do. in New York	8,25	8,25			
do. in Philadelphia	8,20	8,20			

Tendenz: Weizen stetig, Mais willig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Ilestrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Aug.	+0,35	4. Aug.	+0,37	—	2
Nebra, Oberpegel	„	+2,06	„	+1,50	16	—
„ Unterpegel	„	+1,40	„	+1,54	—	14
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,38	„	+2,42	—	4
„ Unterpegel	„	−0,06	„	+0,10	—	16
Trotha	3.	+1,53	4.	+1,60	—	8
Alsleben, Oberpegel	3.	+2,31	4.	+2,34	—	3
„ Unterpegel	„	+0,93	„	+1,06	—	14
Bernburg	„	+0,58	„	+0,80	—	22
Kalbe, Oberpegel	„	+1,43	„	+1,45	—	5
do. Unterpegel	„	+0,16	„	+0,40	—	24

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	August	Fall	Wuchs		August	Fall	Wuchs
Budweis	3. +0,55	—	27	Torgau	4. +1,20	—	14
Prag	—	—	—	Wittenberg	„ +1,89	8	—
Jungbunzl	„ +0,12	38	—	Rosslau	„ +1,30	7	—
Laun	„ −0,02	—	1	Barby	„ +1,37	5	—
Pardubitz	„ +0,12	17	—	Magdeburg	„ +1,24	4	—
Brandeis	„ +0,50	—	20	Tangermde.	„ +1,91	—	2
Melnik	„ +0,75	—	8	Altenbrege.	„ +1,49	—	5
Leitmeritz	4. +0,27	7	—	Dömitz, Peg.	3. +0,87	4	—
Aussig	„ +0,58	8	—	Hohnstorf	4. +1,04	5	—
Dresden	„ −0,80	—	10	Lauenburg	„ +1,02	4	—

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielensiger, Berlin,

4. Aug. 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war letzte zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. August	Vorprämien. September	Rückprämien. August	Rückprämien. September
Lombarden	21¼ − ⅜	21¾ ⅞	—	—
Franzosen	157⅛ − 1¼	157⅞ − 1½	155¼ − 1¼	154⅞ − 1½
Baltimore	121⅜ − 1¼	122¼ − 1⅞	119¼ − 1¼	118¾ − 1⅞
Canad. Pacific	187⅞ − ¾	188¾ − 2¼	185⅞ − ¾	183¼ − 2¼
Turken-Lose	146¾ 11½	146½ − ¾	—	—
Darmstädt. B.	136¼ − 1¾	136⅞ − ¾	—	—
Disc. Comm.	190⅛ − 1¾	191⅛ − ¾	188½ − 1¾	187½ − ¾
Berl. Hdlsges.	177 − 1½	177¾ − ¾	174 − 1½	173½ − ¾
Dtsch. Bank	248½ − 1½	249½ − ¾	245¾ − 1½	245¼ − ¾
Dresdner Bk.	158¼ − 1⅜	158¾ − 1⅞	155½ − 1⅜	155 − 1⅞
Oesterr. Cred.	205⅞ − ¾	205⅞ − 1⅜	202½ − 1⅜	202⅜ − 1⅜
Russenbank	147¼ − 1¾	147⅜ − 2¼	—	—
Dynam. Trust	169 2¼	165⅞ − 2⅞	164⅞ − 2¼	164¼ − 2⅞
Hamb. Packet	125⅞ − 2¼	126¼ − 2	122¾ − 1¼	122¾ − 2
Nordd. Lloyd	96½ − 1½	97 − 2	93½ − 1½	93 − 2
Prince Henry	131¼ − 1¼	132¼ − 2⅜	128 − 1¼	127¾ − 2⅜
Gr. Berl. Strb.	156 − 2	156⅞ − 2½	152 − 2	151¾ − 2½
3% Reichsanl.	—	—	—	—
Russen v. 1902	87¾ − ⅛	88 − ⅜	—	—
Bochumer	—	241½ − 3¼	—	235½ − 3¼
Laura	184⅞ − 2½	185¾ − 3¼	183¼ − 2½	183¼ − 3¼
Gelsenkirch.	189½ − 2½	190¼ − 3¼	184¼ − 2½	185½ − 3¼
Harpener	198½ − 2½	—	192½ − 2½	—
Phönix	186¾ − 2½	187⅞ − 3¼	181¾ − 2½	181¼ − 3¼
D.-Luxemb.	208½ − 3¼	209½ − 3¾	203 − 2¾	202¼ − 3¾
Dortmunder	71¼ − 2	71¾ − 2½	—	—
A. E. G.	231¼ − 2½	233¼ − 3¼	228½ − 2½	229½ − 3¼

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 4. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	3200	3400
Alexandershall	3400	3600	Immenrode	3500	3600
Betenrode	5000	5200	Johannashall	4300	4400
Burbach	11,500	11,800	Justus 1	86	87
Carlshall	6000	6300	Kaiserode	7800	8000
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	90½	91½
Desdemona	7300	7600	Ludwigshall	78	80
Dtsch. Kali-Akt.	116	117	Neustassfurt	10,800	11,300
Deutschland	4100	4200	Reichskrone	—	—
Friedrichshall	92	94	(Lossa)	1100	1200
Glückauf	—	—	Roland	—	—
Sondershausen	15,000	15,800	Romneberg (Akt.)	125	130
Günthershall	3900	4000	Rothenberg	2050	2075
Hann. Kali-Akt	—	—	Sachsen-Weimar	4100	4250
Hansa	3300	3450	Schieferkante	—	—
Hattori Vorz.-A.	—	—	Siegfried 1	4200	4500
Heldburg	64	69	Sigmundshall	170	172
Heldrungen I	1670	1720	Teutonia-Akt.	125	130
Heldrungen II	1650	1700	Wilhelmshall	10,800	11,100
Hermann II	—	—	Wintershall	12,700	13,100
Hohenfels	6800	7050			
Hohenzollern	4950	5150			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090805015/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 4. Aug. 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll: 4,20. — 1 Lstrl: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 3½%. Lombardzinsfuß 4½%. Privatdiskont 2⅛%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	101.20G
do. 1.4.12	d	4	101.30G
do. 1.7.12	a	4	101.30G
Pr.Schatz12	a	4	101.30G
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	95.70bG
do. do.	d	4	103.00bG
do. do.	v	3	86.60bB
do. 09 Int.	6	4	103.00bG
Dt. Schutzg.	a	4	102.20bG
Preuss. cs.Anl.	v	3½	95.70bG
do. do.	v	3	86.60bG
do. do.	d	4	103.00bG
do. 09 Int.	6	4	103.00bG
do. Staff.A.	a	4	102.60bG
BadStb.A.01	a	4	102.40B
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	102.30bG
do. do.	v	3½	94.50bG
do. Eisb. D.	b	3	85.30G
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	93.60bG
do. 05 u.15	d	3½	93.60bG
do. 96	d	3	82.90b
do. 08	c	4	—.—
Cassel.Ldcr	c	3½	95.00G
do. XXI.u.17	c	3½	95.60G
do.XXII.u.14	c	4	101.70G
Hambg.St.R.	b	3½	95.40bG
do. am.1900	a	4	102.00bG
do. 1907	d	4	102.20G
do.do.93 99	v	3½	—.—
do.86.87.02	v	3	84.80G
Hessen 03	d	4	—.—
do. 93 00	d	3½	95.00G
do.96 03 05	v	3	83.20G
Lüb. St.A. 06	e	4	101.40bG
do. do. 99	a	3½	93.30bG
do. do. 95	d	3	83.00b
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do. cs.A. 86	a	3½	—.—
do.do.90 94	d	3½	95.00bG
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	—.—
Sachs.G.StA	d	4	—.—
Sachs.WLdc	e	4	101.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	86.20B
Brandb.Prov	d	4	101.50G
do. do.	d	3½	—.—
Hann. Pr. IX.	e	3½	—.—
do. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.90G
do. do.	a	3½	92.60bG
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
do VI. VII	d	4	—.—
Posen.PrAnl	a	3½	92.30G
do. do.	a	3	83.10G
Rhpr.XX.XXI	a	4	101.60G
do.XXII.XXIII	d	3½	98.80G
do. XXX.	a	3.6	95.75G
XXIV-XXVII	v	3½	93.00G
do.XXVIII.16	a	3½	93.00G
do. XIX. u.09	a	3½	—.—
do. XVIII	a	3½	89.10G
do.IX.XI.XIV.	a	3	85.25G
Westf. Prov.	d	4	101.20b
do.u.15.16	d	4	101.80bG
do. uk. 09	d	3½	93.50G
do. II. III.IV	d	3½	93.50G
do. uk. 15	d	3½	93.90b
do. II.	d	3	86.25G
Westpr.Prov	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Spandau 91	d	4	—.—
do. 95	d	3½	93.50B
Stargard i.P	d	3½	94.80G
Stendal 01	a	4	100.60G
do. 03	d	3½	—.—
Stettin	a	3½	93.00b
do. 1904	d	3½	93.00B
Teltow.Kreis	d	4	101.25bB
do. do.	d	3½	94.60G
Thorn01u11	d	4	100.75G
Weimar	a	3½	93.75B
Wiesb/9/83	v	3½	95.10B
Worms 01	a	4	[illegible]
Zerbst 05 II.	a	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	[illegible]
do. do.	a	4½	[illegible]
do. do.	a	4	[illegible]
do. do.	a	3½	[illegible]
do. neue	a	4	[illegible]
do. do.	a	3½	[illegible]
do. do.	a	3	[illegible]
Landsch. Ctr	a	4	—.—
do. do.	a	3½	95.00bG
do. do.	a	3	84.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.25G
do. alte	a	3½	97.25b
do. Comm.O.	d	3½	94.50G
do. do.	d	4	101.80G
Ostpreuss.	a	4	101.30bB
do.	a	3½	92.90bG
do.	a	3	86.20G
Pommersch.	a	3½	94.50bG
do.	a	3	84.80G
do. neuld.	a	3½	93.50G
do. do.	a	3	84.80G
Posensche	a	4	101.70B
do. XI-XVII	a	3½	[illegible]
do. Lit. D.	a	4	100.90B
do. Lit. B.	a	3	85.00G
do. Lit. C.	a	3½	93.90G
Sächsische	a	4	101.30G
do.	a	3½	93.90G
do.	a	3	86.50G
do. neue	a	4	100.60b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	101.00B
do. do. do.	a	3½	95.70G
do. do. do.	a	3	85.80b
do. do. L.C.	a	4	101.00B
do. do. do	a	3½	95.70G
do. do. do	a	3	85.80b
do. do. L.D.	a	4	101.00B
do. do. do.	a	3½	95.70G
do. do. do.	a	3	85.80b
Schl.Hlst.LC	a	4	100.60bB
do. do.	a	3½	92.40bB
Westf. Land	a	4	[illegible]
do. do.	a	3½	92.75bG
do. III. Folge	a	4	100.60G
Westpr. rit.I.	a	3½	94.10b
do. IB.	a	3½	93.90bB
do. II.	a	3½	92.25G
do. I.	a	3	84.10G
do. II.	a	3	84.10G
do. neuld.	a	3½	91.10G
do. do.	a	3	83.90G
HssL.XII.XIII	a	4	101.50G
do. XIV. XV.	a	4	101.80G
do. I-IX.	a	3½	94.50G
do.C.Ob.V.VI	a	4	101.50G
do. do. I-IV	a	3½	94.50G
Oldb. st.Crd.	a	4	101.70G
do. do.	v	3½	95.00G
Sachs.Alt.LO	v	3½	95.50G

Rss.EisbA05	a	4½	99.50bG
do Staatsrt.	q₃	4	85.80b
do.Nicolai-B	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do.Bodener.	a	5	—.—
do.konv.Obl.	a	3.8	83.10b
SaoPaulo EA	a	5	98.30bG
do. Gold 03	2	5	98.20bG
SchwdStA80	f	3½	95.90G
do. do. 88	b	3	—.—
Serb.amA95	a	4	80.50bB
Siames. Anl.	v	4½	96.50G
Span.Schdkf	q₃	4	87.50bG
Türk.AdmAnl	e	4	88.00bG
do. Bagd.-A.	c	4	87.70bG
do. do. priv.	c	4	—.—
do.unifiz.03	e	4	93.20bG
do. do. 05	e	4	[illegible]
do. 400Fr.L.	—	frc	144.18b
Ung.Goldrnt.	a	4	95.50G
do. kleine	a	4	96.20b
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. kleine	f	4	93.10B
do.Staatsrnt	a	3½	82.60G
do. GoldA.ET	a	3	—.—
do. Lose	—	frc	—.—
do.GrndentO	e	4	—.—
Bucar.Anl88	f	4½	98.60G
do. 95	c	4½	97.00bG
do. 98	a	4½	—.—
Budap.St.-A.	c	4	—.—
Bu.Air.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.25bB
do. Pes	a	5	102.50B
do. 1908	d	5	99.30bG
Gothnb.A.00	h	4	99.75G
Kopenh.St.A.	a	3½	—.—
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
Mail 45LireL	—	frc	—.—
do. 10LireL	—	frc	22.90b
Mosk. St.-A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	99.00bB
Stockh. St A.	k	4	100.50bG
do. do.	g	3½	—.—
Venet.30L-L	—	frc	33.60G
WienCommA	a	5	103.40G
do.Invest.-A.	a	4	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.50G
Budp HptSpk	e	4	—.—
Bulg.NatPfb.	e	6	—.—
Dän.InselstK	a	4	—.—
FinlHpVPf82	g	4	—.—
Holl.Komm.L	q₂	3	—.—
Ital.Hyp.Obl.	a	4	—.—
Jütl.KrVOb V	l	4	96.90B
do. Bod.-Kr.	a	3½	—.—
Kopenh.K.Vr	a	4	96.10b
Mexik. Bew.	e	4½	95.50bG
NrdPf.Wibrg	d	4	—.—
Oest.Kr.L.58	—	frc	446.60b
PestKB.II.III.	b	4	93.50bG
do. K.-Obl. II	d	4	94.60B
do Vatrl.Spk	c	4	93.60bG
Poln. Pfandb	a	4½	94.50G
PortTab Mon	a	4½	—.—
RaabGraz.L.	h	2½	96.10G
SchwdHPf78	a	4	98.75b
do.kündb.04	a	4	—.—
do.StPfdb83	e	4	97.00B
do. 1902 04	—	4	97.80b
do. 1906	h	4	97.80b
Serb. G. Pfb.	a	5	100.00G
Stockh.86/87	v	4	—.—

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090805015/fragment/page=0006